

Volksstimme

Einzelpreis 150 Mt.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanntuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummern: Für Anzeigen Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 981. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 3,00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 3,40 Mk. — Anzeigenpreis: Die 10 getragene Spaltenzeile 320,00 Mk. auswärts 400,00 Mk. im Reklameteil Zeile 1200,00 Mk. auswärts 1500,00 Mk. Vereinsabender Seite 300,00 Mk. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postkontonummer: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 117.

Magdeburg, Donnerstag den 24. Mai 1923.

34. Jahrgang.

Straßenkämpfe in Dortmund.

Die Kommunisten haben es mit ihrer skrupellosen Agitation, die nur den Franzosen in die Hände arbeitet, jetzt so weit gebracht, daß in Dortmunds Straßen am Dienstag Blut geflossen ist.

Am Pfingstsonntag fand eine kommunistisch-unionistische Betriebsräte-Konferenz für den Bergbau und die Metallindustrie statt, in der beschlossen wurde, für Dienstag den Generalstreik zu proklamieren und ihn mit Hilfe der kommunistischen Hunderttausenden durchzuführen. Neben in den Streik getreten waren die Belegschaften der „Tremonia“ und einer Reihe anderer Eisen- und Stahlwerke. Auf verschiedenen Zechen erschienen Dienstag vormittag kommunistische Elemente von den im Streife befindlichen Gruben und stellten an die Betriebsräte die ultimative Forderung, bis 10 Uhr vormittags die Arbeit niederzulegen. Auf verschiedenen Zechen wurde voll gearbeitet, während auf der Zeche Scharnhorst nur die Hälfte der Belegschaft eingetroffen war.

Am Dienstag fanden mehrere Versammlungen der Streikenden statt, in denen für die erste Maihälfte eine Lohnerrhöhung um 50 Prozent und für die zweite eine Erhöhung der Löhne entsprechend der Geldwertverwertung gefordert wurde. Außerdem wurde die bekannte Forderung nach einer einmaligen Beihilfe von 150 000 Mark erneut erhoben.

Die freien Gewerkschaften haben in einem Flugblatt Stellung gegen die Generalstreikparole genommen und zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert.

Gegen diese Aufforderung gingen die Kommunisten mit den schärfsten Mitteln vor. Das „Berliner Tageblatt“ erlitt darüber folgenden Bericht:

Zum großen Teil wurden am Dienstag die Arbeiter durch kommunistischen Terror gezwungen, die Arbeit niederzulegen. So auf der „Dortmunder Union“ und bei „Hösch“. Eine Anzahl Kommunisten drang vormittags in das Eisenwerk Union ein, um den Rest der Arbeiter herauszuholen. Sie wurden aber von der Polizei daran gehindert. Dabei wurde ein Kriminalbeamter durch Steinwürfe verletzt, mehrere Kommunisten erhielten Verletzungen durch Schießerei.

In den Mittagsstunden wurde bei der „Union“ nur noch vereinzelt gearbeitet, während der Betrieb bei „Hösch“ noch vollständig ruhte. Die gesamte blaue Polizei von Dortmund war in erhöhter Alarmbereitschaft.

Am Dienstag nachmittag verschlechterte sich die Streiklage in Dortmund noch etwas. Die „Union“ lag still, ebenso auch das Händewerk, während auf den Zechen Minister Stein, Kaiserstuhl I und II und auf Hansa-Dorffeld voll gearbeitet wurde. Auf den Zechen Tremonia und Scharnhorst wurden die Mittagsstunden zum größten Teil einbeschrieben.

Auf den Zechen Wiedaßkanf, Glinauf und Tiefbau im Bezirk Varop erschienen kommunistische Hunderttausenden und wollten den Arbeitern ein Ultimatum beschleunigen, die Arbeit sofort einzustellen. Die Kommunisten wurden aber von den Arbeitern vertrieben. Auch in die Abteilung Wagenbau der „Union“ drang wieder eine größere Zahl Kommunisten ein. Mehrere Polizeibeamte wurden verletzt, auch auf Seite der Angreifer gab es mehrere Verletzte.

Dienstag abend fanden in verschiedenen Teilen der Stadt Versammlungen der Kommunisten und Schindlaffen statt. Nach den Versammlungen zogen die Teilnehmer durch das Innere der Stadt. Die blaue Polizei hatte umfassende Absperrungen vorgenommen. Als aus der Menge geschossen wurde, eröffnete die Polizei ebenfalls das Feuer. Zahlreiche Demonstranten wurden schwer verletzt. Ein französischer Soldat, der sich in der Menge befand, erhielt ebenfalls einen Schenkelbruch. Mehrere Polizeibeamte erlitten Verletzungen. Auch am Sansapark kam es zu blutigen Zusammenstößen.

In später Abendstunde kam es erneut vor dem Dortmunder Hauptbahnhof zu Zusammenstößen mit der Polizei. Auf der Seite der Demonstranten soll es einen Toten gegeben haben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Gegen 10 Uhr abends trat Ruhe ein.

In Essen begannen am Dienstag Lohnverhandlungen. Es ist zu hoffen, daß ihr Ergebnis die kommunistischen Mitläufer beruhigen und den kommunistischen Führern die Anhänger rauben wird, die für sie die blutigen Kaskaden aus dem Feuer holen und die Front der Arbeiter schwächen. Im französischen Parlament hat am Dienstag ein radikales — nicht nationalisiertes — Abgeordneter Margaine geäußert, daß, wenn Deutschland nicht nachgibt, die Ruhrgruben mit Hilfe der deutschen Kommunisten ausgebeutet werden müßten. So werden die kommunistischen Marodeure von der französischen Bourgeoisie eingeschätzt. Man traut ihnen zu, daß sie willig für die französischen Kapitalisten schanzten werden. Einweilen betreiben sie politische Arbeit für die französischen Imperialisten. Sie könnten ihre Sache nicht besser machen, denn sie mit Frankreich statt mit Rußland oder mit beiden befechten würden.

Uebrigens sind vorher, und zwar am Pfingstsonntag, im Essener Saalbau auch schon Schüsse gefallen.

Ein junger Mann ist tödlich verletzt worden. Darüber wird berichtet:

Der Besuch der Versammlung der kommunistischen Jugend, die im großen Saale des Saalbaues tagte, war auch Nichtmitgliedern gegen Lösung einer Eintrittskarte gestattet. Nachdem man der Zutritt für die nichtkommunistische Presse untersagt. Die Teilnehmer nahmen nun Anstoß an dem Benehmen zweier Personen, die sich Notizen machten und auch gelegentlich Zwischenrufe laut werden ließen. Man kam auf den Verdacht, daß es sich um „Spitzel“ handle. Verschiedene Teilnehmer verlangten nun, daß die beiden verdächtigen Leute „an die Luft“ befördert würden. Hierauf kam es zu einer erregten Szene. Beide Verdächtige wurden durch eine Anzahl Versammlungsteilnehmer aus dem Saale gedrängt. In der Nähe des Ausgangs zog einer der beiden einen geladenen Revolver aus der Tasche, nachdem er vorher die Menge gewarnt hatte und gab dann vier Schüsse ab. Eine der Kugeln traf einen 19jährigen jungen Mann tödlich in den Unterleib. Ein anderer wurde in der Schulter getroffen.

Der Menge bemächtigte sich nun eine gewaltige Erregung. Der Täter indes fiel der empörten Menge in die Hände und wurde unheimlich verprügelt. Den eigentlichen Täter erreichte die Menge später ebenfalls und er wurde gleichfalls schwer mißhandelt. Beim Durchsuchen der Taschen der Spitzel fand man Papiere, aus denen hervorging, daß einer von ihnen ein Zivilangehöriger der französischen 128. Division war. Die beiden mißhandelten Spitzel wollten nicht von deutschen Verletzen behandelt werden, sondern äußerten den Wunsch, zum Gebäude des Kohlenindustriats gebracht zu werden. Dieser Bitte wurde auch entsprochen.

Nach anderer Meldung haben die Täter nur französische Ausweisepapiere bei sich gehabt. Danach kann es sich auch um deutsche Staatsangehörige handeln. Ihre Rolle ist noch unklar. Die Franzosen haben ja keine Ursache, kommunistische Versammlungen bespitzeln zu lassen. Man bespitzelt doch nicht die besten Freunde, die — gewollt oder ungewollt — für die imperialistischen Pläne der französischen Kapitalisten die wirkungsvollsten Vorwanddienste leisten.

So wollen es die Kommunisten: die Arbeiter verprügeln und erschließen sich gegenseitig, die Schwerindustriellen Deutschlands und Frankreichs schmieden inzwischen die Pläne, um das vereinte Kapital über Kohle wie Eisen herrschen zu lassen. —

Der Putzscherversuch in Erier.

Nachdem der erste Versuch der Smoots-Lente, sich des Elektrizitätswerks zu bemächtigen, mit kläglichem Mißerfolg geendet hatte, griff während der Pfingstfeiertage die Besatzungsbehörde ein. Es wurde an die Stadt das Ansuchen gestellt, das Direktorium des Elektrizitätswerks vom Dienste zu entlassen und einseitigen zwei Beamte des Werkes, Schneider und Weiß, die sich den Putzschülern angeschlossen hatten, mit der Leitung des Werkes zu betrauen. Das Ansuchen wurde dem Vertreter der Stadt durch den Obersten Cochet, den hiesigen Oberdelegierten der Interalliierten Rheinlandkommission, als Befehl zugestellt. Daraufhin wurde am Dienstag früh in der Betriebsversammlung der Arbeiterschaft beschlossen, das Werk stillzulegen. Die Straßenbahnen verkehrten am Vormittag nicht. Im Elektrizitätswerk arbeitet nur ein kleiner Teil der Belegschaft, der sich mit den Putzschülern solidarisch erklärt hat.

Die Besatzungsbehörde trat in neue Verhandlungen mit der Stadt ein, die zum Ergebnis hatten, daß die Franzosen die Zusage gaben, das Werk in die Hände der Stadt zurückzugeben und die Einziehung von Schneider und Weiß als Direktoren rückgängig zu machen. Daraufhin ist die Arbeit im Elektrizitätswerk im allgemeinen wieder aufgenommen worden. Von französischer Seite wurde allerdings die Wiedereinstellung der vom Verwaltungsrat entlassenen Beamten Schneider und Weiß zur Bedingung gemacht. Eine Entscheidung hierüber hat die Stadtverwaltung zurzeit noch nicht getroffen; es finden noch Sitzungen mit dem Erziehungsrat des Elektrizitätswerks und den verschiedenen städtischen Ausschüssen statt.

Ueber die Persönlichkeiten einzelner Führer dieses Putzsches gibt das „Berliner Tageblatt“ Aufschluß. Es sind durchweg dunkle Ehrenmänner. Der angebliche Arbeiter Gerhards ist in Wirklichkeit ein Tagelöhner und Faulenzer überlebensartiger Sorte, der ab und zu durch heimliches Verteilen von Smoots-Flugblättern von sich reden macht. Ein wahrer Prachtkerl ist auch der Bäcker Oskar Raab. In seiner Jugend führte er einen Standalprophet mit seinem Vater. Vor etwa 18 Jahren wurde er vom Schwurgericht wegen Mordverbrechens zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt. Er hatte sich mit mehreren Komplizen in dem verstaubten „Kornersprudel“ eine Falschmünzwerkstätte eingerichtet, die aber bald entdeckt wurde. Auffallenderweise sind unter den Smoots-Leuten die Hauptführer nicht genannt: der ehemalige, aus Strahburg durchgebrannte und schließlich verhaftete Polizeikommissar Stephan und der verhaftete Apotheker Eduard Barthels.

Der Anhang dieser Feinde Deutschlands in Erier selbst wird auf 50 Personen geschätzt. Von diesem Gesichter wird sich die deutsche Arbeiterklasse die Einheit des Reiches und damit schließlich die Republik nicht aus der Hand schlagen lassen. —

Weltproletariat gegen Weltreaktion

Zu Beginn der sachlichen Beratungen des sozialistischen Weltkongresses am Dienstag erhob sich der britische Führer Henderson zu einem kraftvollen Einspruch gegen die englische Diktatorpolitik an Sowjetrußland. Der russische Vorsitzende Abramowitsch, von den Bolschewiki aus seinem Vaterland vertrieben, unterstützte diesen Protest, und der Kongress erhob sich zum Zeichen der Zustimmung. Auch die terroristische Diktatur der Bolschewiki kann uns nicht abhalten, eine kapitalistische Regierung zu verhindern, neue Kriegsgefahren heraufzubedecken und durch die Blockade Rußlands die Hungerkatastrophe in diesem unglücklichen Lande zu verschärfen.

Der dann folgende Vortrag des Oesterreichers Bauer gegen die europäische Reaktion hielt die große Internationale in ihrem Banne. Gerecht abwägend, das gesamte Europa überblickend, wertvolle geschichtliche Vergleiche ziehend, zeigte der Redner fünf Hauptpunkte der Gegenrevolution: das russische Problem, das deutsche Gefährdungszentrum, den italienischen Faschismus, Gorthy-Ungarn und den Völkerverbund in seiner jetzigen Gestalt.

Uns Deutschen tat besonders wohl, wie gut Bauer die Wurzeln der deutschen Reaktion bloßlegte, der Widerstand des deutschen Kapitals gegen eine lokale Erfüllung unserer Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag in den Grenzen des Möglichen. Ohne Würde könne ein großes Volk nicht leben. Lehrreich für uns Deutsche war auch der Hinweis, daß der Generalkommissar des Völkerverbundes in Oesterreich Schrittmacher der Reaktion sei. Nach stehe der Völkerverbund ganz unter der Herrschaft der Westmächte. Er wäge deshalb nicht, in entscheidenden Fragen das Wort zu nehmen. Bauer sprach Worte voll tiefen Eindringens von der gemeinsamen internationalen Aktion der Sozialisten. Seine stärkste Hoffnung ist der Aufstieg der Arbeiterklasse in England. Als er in einem leuchtenden Bilde mit der Erwartung schloß, daß auf den jetzigen Abschnitt der Reaktion, wie einst auf die Heilige Allianz die Pariser Revolution von 1830, nun die Julirevolution des Proletariats folgen werde, beendete der Kongress seine Sinnlichkeit und seinen Willen zur Tat durch brausenden Beifall und Zurufe in allen Sprachen.

Am Nachmittag begannen die Kommissionen ihre Arbeit. Neben ihrer Tätigkeit leisteten sich eldliche Kommunistische Schreier eine revolutionäre Tätigkeit nach ihrem Geschmack. Sie stellten sich in Gruppen neugieriger Straßenpassanten vor dem Gewerkschaftshaus auf und bielten Brandreden gegen die Sozialdemokratie und unreine Internationale. Diesen Sport treiben sie nun schon seit zwei Tagen, und es scheint, daß der Kongress für seine ganze Dauer durch diese Geheerereien ausgezeichnet werden soll. Da sich um die kommunistischen Straßenredner Vorübergehende sammelten, werden diese sonderbaren Appelle der Einheitsfront wie immer den Erfolg haben, daß sie Unaufrichtige verwirren oder ihnen Abneigung gegen jede Art Internationale beibringen. Die Bedeutung des Kongresses selbst wird von diesen Spitzkern nicht besudelt.

Erster Verhandlungstag.

In Anwesenheit einer äußerst zahlreichen Zuschauermenge eröffnete am Dienstag 11 Uhr

Henderson (England)

den ersten Verhandlungstag des Kongresses. Er teilte zunächst mit, daß die englische Regierung neuerdings ein Ultimatum an Rußland gerichtet habe, das unbedingte Erfüllung der vor zehn Tagen aufgestellten Forderungen verlangt. (Hört, hört!)

Henderson fährt fort: Ich halte es für meine Pflicht, vor diesem Kongress energig Protest gegen diese Art, diplomatische Verhandlungen zu führen, einzulegen. (Beif. Beifall.) Die Zeit vorüber, wo Ultimaten als Mittel des diplomatischen Verkehrs zwischen zivilisierten Staaten zulässig waren. (Sehr richtig!) Solche Differenzen müßten heute durch paritätische Schiedssprüche geregelt werden. (Zustimmung.) Ein Teil der politischen Parteien in England wünscht den Abbruch der Verhandlungen mit Rußland unter dem Vorwand, daß dort gewisse religiöse Gemeinschaften verfolgt werden. Dieser Kongress ist sicher einmütig in der Beurteilung jeder Verfolgung religiöser oder politischer Bestrebungen. Aber das ist auch nur ein leerer Vorwand. England hat nicht daran gedacht, die diplomatischen Beziehungen mit Italien abzubrechen, als Mussolini seine Verfolgungen aufnahm (Sehr gut!) oder als in Ungarn das Horthy-Regime einsetzte. (Erneute Zustimmung.) England hat nach unserer Ansicht zu lange gewartet, um die Handels- und politischen Beziehungen mit Rußland aufzunehmen.

Die englische Delegation verabschiedet sich, daß die englische Arbeiterpartei nicht nur hier protestiert, sondern auch im eigenen Lande den Protest wiederholen wird. MacDonald

konnte nicht zu diesem Kongress kommen, weil er als Führer der Opposition im Parlament in England bleiben mußte, um die Diskussion gegen die englische Regierung gerade in dieser Frage zu führen. (Lebhafte Beifälle.)

Abrahamowitsch (Rußland): Als Vertreter der russischen Arbeiterklasse muß ich mich vollständig dem anschließen, was Henderson anführt. (Die Delegierten erheben sich zum Zeichen des gemeinsamen Protestes von den Plätzen.)

Als Referent zu Punkt 2 der Tagesordnung „Der internationale Kampf gegen die internationale Reaktion“ erhält das Wort

Genosse Bauer (Wien):

Die internationale Reaktion konnte in diesen Tagen ein Jubiläum feiern. Ist es doch auf den Tag fast 100 Jahre her, seit französische Truppen unter dem Herzog von Anjou in Madrid einmarschiert sind, um die spanische Revolution niederzumerden, um Ferdinand 7., einen der blutigsten Despoten der Weltgeschichte, wieder in unumschränkte Macht zu setzen und den weißen Terror in Spanien zum Siege zu führen. Damals war auch die Zeit, in der die Truppen des Kaiserreichs Oesterreich die Revolution in Neapel und Sardinien blutig niedergeworfen haben. Es war die Zeit, wo die heilige Allianz der Fürsten den kleinen Staaten in Deutschland die Reaktion ihrer Verfassungen und die Demagogie in Verfolgungen aufzuzwingen hat.

Es ist notwendig, an diese Reaktion von vor 100 Jahren zu erinnern, da heute die Arbeiter aller Länder dieselbe Aufgabe zu erfüllen haben, die damals das revolutionäre Bürgertum zu erfüllen gehabt hat. So wie damals aus all dem blutigen Terror und all der Reaktion hervorgegangen ist die Verständigung zwischen den Revolutionären der verschiedenen europäischen Länder in dem neuen Europa, so ist es heute unsere Aufgabe, ein neues, junges Europa zu schaffen,

ein Europa des Proletariats.

Die Reaktion herrscht heute in allen Ländern. Heute, wo wir nicht nur Klage und Beschwerde führen, sondern den Kampf organisieren wollen, ist es unsere Pflicht, die wichtigste Machtposition der internationalen Reaktion herauszuheben, um gegen sie die Kräfte des gesamten internationalen Proletariats zu vereinigen. Das erste Gefahrenzentrum ist das russische Problem.

Wir Deutschen und Oesterreicher wollen nicht vergessen, daß die Politik der bewaffneten Intervention gegen die russische Revolution begonnen ist von Deutschland und Oesterreich-Ungarn in der Zeit, als sie noch die Kraft dazu hatten. Deutsche Truppen waren es, die die finnische Revolution in einem Meere von Blut ertränkt haben, deutsche und österreichische Truppen, die in der Ukraine das alte zersplitterte Rußland wiederherstellen wollten. Wir wollen auch nicht vergessen die Pläne der Lubendorff und Hoffmann zum Marsch nach Moskau. Dazu hat ihre Kraft nicht gereicht. Die Tinte ist noch nicht trocken geworden in der Denkschrift des Generals Hoffmann, in der er den Marsch nach Moskau vorgeschlagen hat, als ganz dasselbe Projekt in jener Denkschrift des Marichalls noch entworfen wurde. Die Konterrevolution gegen die russische Revolution war eben die Arbeit aller reaktionären Regierungen.

Wenn heute die Reaktion noch herrscht, so trägt die russische Sowjetregierung selbst ihren Teil Schuld daran, indem sie das internationale Proletariat durch ihre Politik der Spaltung von Partei und Gewerkschaften geschwächt hat. Die Interventionen der kapitalistischen Regierungen richteten sich in Wirklichkeit nicht gegen die Sowjetrepublik, sondern gegen die russische Revolution selbst. Man würde nicht mit Unwillen vorzugehen, wenn in Rußland der Zar oder ein Mussolini am Ruder wäre. (Sehr gut!) Was uns auch immer von den Selbstweisen trennt, die Verteidigung der russischen Revolution gegen die konterrevolutionäre Intervention bleibt deshalb eine unserer größten Aufgaben. (Lebh. Beifälle.)

Das zweite nicht minder wichtige für uns alle ist das deutsche Gefahrenzentrum.

Die deutsche Konterrevolution, die nicht besteht, an deren Fingern das Blut der Tausende gemordeter revolutionärer Kämpfer klebt, die heute noch in ihren Gefängnissen Kämpfer des deutschen Proletariats hat, wie etwa Zoller und Fehsenbach, sie ist eine Bedrohung nicht nur unserer Brüder in Deutschland, sondern eine Bedrohung für uns alle. Denn ein Sieg dieser Konterrevolution wäre die unmittelbare Gefahr für die revolutionären Erregungszentren aller mitteleuropäischen Revolutionen, und er wäre die denkbar schwerste Gefahr für den Frieden der ganzen Welt.

Dieser Kampf hat seine internationalen Ursachen. Denn wenn es auch wahr ist, daß die Sabotage der deutschen kapitalistischen Reaktion gegen jede legitime Reparationsverpflichtung gegen alle Opfer, die die bestehenden Klassen bringen müssen, weil der Friede sonst nicht erreicht werden kann, die Geschichte des menschlichen Kapitalismus zeigt, so ist es nicht minder wahr, daß es nur allein der französische Imperialismus ist, der diese deutsche Reaktion so stark und gefährlich ge-

macht hat. (Lebhafte Beifälle.) Unser aller Pflicht ist es, die deutsche Arbeiterklasse in ihrem Kampfe gegen die deutsche Reaktion zu unterstützen, indem wir ihr helfen nicht nur die materiellen Interessen zu verteidigen, sondern auch die Würde, ohne die ein großes Volk nicht leben kann. (Sehr gut!)

Das dritte schwere Gefahrenzentrum ist das italienische. Die Konterrevolution des italienischen Faschismus, die dort alle Elemente der Demokratie zerstört hat, die das italienische Proletariat niedergeworfen hat mit Werd, Brandstiftungen, Grausamkeiten aller Art, ist nicht nur eine Angelegenheit der italienischen Arbeiterklasse, sondern bedeutet eine Bedrohung für das Proletariat der ganzen Welt. Dieser italienische Faschismus ist eine ungeheuerliche Ernüchterung gewesen für die reaktionären Tendenzen in allen Ländern. (Sehr richtig!) Wir in Mitteleuropa sind heute gezwungen, der Gewaltorganisation des Faschismus Abwehrorganisationen des Proletariats gegenüberzustellen. Denn täuschen wir uns nicht, mit dem Appell an die Demokratie können wir der direkten Gewalt nicht entgegenwirken. Italien hat es verstanden, das Land mit einer Mauer von Prief- und Pressezensur zu umgeben. Diese Mauer müssen wir durchbrechen. Wir müssen es verstehen, das Gewissen der Welt zu erwecken als den einzigen und härtesten Bundesgenossen des italienischen Proletariats.

Eine weitere gefährliche Nation besitzt die Reaktion in Ostböhmen-Ungarn. Verrückt von einer gewalttätigen und gewalttätigen Offizierskaste ist Horst-Ungarn der

Tobfeind des republikanischen Friedens

ganze Mitteleuropas. Bezeichnend für die Zustände dort ist, daß unsere ungarischen Genossen eine Delegation für diesen Kongress gewählt hatten, daß aber diese Genossen es nicht wagen konnten, hierher zu kommen, weil, wenn sie hier ein freies Wort sagten, es für sie in Laarn kein andres Ziel geben würde als das Gefängnis. (Hört, hört!) Es gibt keine Regierung der besetzten Länder, die so viel Wohlwollen bei den Siegermächten gefunden hat als gerade die bluttriefende Regierung der ungarischen Arbeitermörder. (Sehr wahr!) Gemiß enthält auch der Friedensvertrag von Trianon Güten. Es gibt gegen die imperialistische Gewalt nur eine Macht: das internationale Proletariat. Aber eine Regierung, die wie die ungarische die Arbeiter in ihrem Lande morden, hat keinerlei Anspruch auf Bundesgenossenschaft des internationalen Proletariats. Sie kann nicht verlangen, daß wir ihr beistehen gegen irgendwelches Unrecht, solange nicht die ungarischen Arbeiter die Vermögensfreiheit haben. Es muß das Entem demokratischer Selbstverwaltung von der Arbeiterklasse durchgeführt werden (Wacht), das allein die Atmosphäre schaffen kann, in der eine Neuordnung mit der Neuordnung möglich ist.

Auch in Oesterreich besteht die Gefahr, daß der ungarischen Konterrevolution eine Stütze erwächst. Das Resultat der deutschösterreichischen Revolution von 1918 war der Zustand des Gleichgewichts der Klassen. Dieses Gleichgewicht ist empfindlich gestört worden durch die kürzliche Intervention des Völkerbundes. Im Oktober 1918 bei den Verhandlungen dieses Bundes in Genf wurde sogar der Plan einer bewaffneten Intervention von Oesterreich entworfen, um das österreichische Proletariat der Bourgeoisie zu unterwerfen. Eine internationale Gendarmarie würde damals von einem englischen General erwogen. Inzwischen hat man auf bewaffnete Interventionen verzichtet in dem Glauben, daß eine Keil aus Geld in einem wirtschaftlich ohnmächtigen Lande ebenso wirksam sein würde, wie eine Keil von Eisen. Seitdem Oesterreich unter dem Regime des Generalinspektors des Völkerbundes steht, ist die Reaktion auch in Oesterreich auf dem Marsche. Der Völkerbund ist das Herrschaftsinstrument der Weltmächte, ein Bund, der es nicht mag, in entscheidenden Fragen, wo es zum Krieg oder Frieden geht, wie in der Reparationsfrage, auch nur das Wort zu ergreifen. (Sehr wahr!) Die internationale Finanzkontrolle, wie sie in Oesterreich besteht, soll jetzt auch ausgedehnt werden auf Ungarn und auf Deutschland. Wir wissen, daß in einer solchen Finanzkontrolle die stärkste Gefahr der internationalen Reaktion liegt.

Mit Neben und Refutationen ist dagegen natürlich nichts getan. Wir müssen die Mittel finden zu einer engeren Kooperation der sozialistischen Parteien im Kampfe gegen die Reaktion. Ich spreche dabei nicht von Mitteln, die nicht immer zum Erfolge führen, nicht von Insurrektionen, nicht einmal von Generalstreik. Aber notwendig ist die Koordination der parlamentarischen Aktion und der

Rassensaktionen außerhalb der Parlamente.

Genie vor 100 Jahren hat Frankreich mit Waffengewalt die spanische Revolution niedergeworfen. Knapp sieben Jahre später kam die Revolution in Paris und zerbrach damit das ganze System der weltlichen Mächte. Es hängt von uns allen ab, von den Mächten, die uns hiergegenüber haben, was wir aus dem neuen Instrument der geeinigten Internationalen zu machen verstehen, daß es weniger als sieben Jahre dauert, bis auf dem Triumph des Herpes von Angouleme schon heute der Triumph der

nahen Julirevolution des Proletariats folgt. (Stürmischer Beifall.) Mit Rücksicht auf die Kommissions-Sitzungen wurden die Verhandlungen des Kongresses um 2 Uhr nachmittags auf Mittwoch früh 9 Uhr vertagt.

Der Brotpreis wird verdoppelt.

Am 4. Juni wird sich der Brotpreis verdoppeln! Das ist die Folge des Verhaltens der bürgerlichen Mehrheit des Reichstags in der Frage der Wirtschaftung des Brotgetreides. Die Reichsregierung hat jetzt die Erhöhung des Abgabepreises der Reichsstaats für Brotgetreide beschlossen.

Bisher lieferte die Reichsgetreidestelle an die Kommunalverbände das Getreide zu dem Anfang Januar festgesetzten Preise von 200 000 Mark, während heute der Preis für Auslandsroggen rund 1 1/4 Millionen Mark beträgt und der Preis für die zweite Hälfte des einheimischen Unmlogetreides auf durchschnittlich 600 000 Mark festgesetzt worden ist. Die Verluste, die dadurch der Reichsgetreidestelle erwachsen, gingen in die Hunderte von Millionen Mark.

Die Reichsregierung glaubt, diese Zuschußwirtschaft in solchem Umfang nicht mehr weiter verantworten zu können. Sie hat daher den Abgabepreis von 200 000 auf 500 000 Mark erhöht, ein Preis, der an sich immer noch weniger als die Hälfte des freien Roggenpreises ausmacht. Die Verdoppelung des Abgabepreises für Brotgetreide wird den Brotpreis selbst zunächst „nur“ reichlich verdoppeln, da der Anteil des Getreidepreises am Brotpreise etwa nur drei Fünftel beträgt.

Die neue durch die Getreidepreiserhöhung bedingte Steigerung wird mit Wirkung vom 4. Juni eintreten. Die Reichsregierung geht dabei von der optimistischen Annahme aus, daß das Unternehmertum „sich mit den Verhältnissen abfinden, Unterstellungen und auf den neuen Brotpreis einrichten, damit der Brotpreis für die verbrauchende Bevölkerung tragbar ist“.

Wir befürchten, daß dem nicht so sein wird. Ohne rechtzeitig eingreifen der Arbeitnehmerorganisationen wird das Unternehmertum sich hüten, die durch die Brotpreiserhöhung bedingte Verfeuerung der Lebenshaltung in der Entlohnung zum Ausdruck zu bringen. Die Folgen der Erhöhung des Brotpreises werden vielmehr neue Lohnkämpfe sein, die zu vermeiden allerdings im allergrößten Interesse der Aufrechterhaltung des Abwehrkampfes an der Ruhr und der Lösung der schwebenden innen- und außenpolitischen Probleme läge. Hier erwachsen der Reichsregierung aus ihrem Beschluß ernste Pflichten, sollen nicht Brotpreisverteuerung und Marktlage von den verhängnisvollsten Auswirkungen begleitet sein.

Sie lassen sich Zeit.

Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister sind im Laufe des Dienstag nach Berlin zurückgekehrt. Jemandem Besprechungen haben aber am Dienstag noch nicht stattgefunden und es steht noch keineswegs fest, ob das Kabinett sich am Mittwoch mit der Reparationsfrage und der neuen deutschen Note beschäftigen wird.

In Regierungskreisen ist man der Auffassung, daß der englische Kabinettswechsel vorläufig die deutsche Regierung zur Zurückhaltung verpflichtet. Man legt allerdings Wert darauf, festzustellen, daß diese Verzögerung keineswegs von Deutschland begünstigt werde, daß sie aber eine notwendige Folge des Rücktritts Bonar Law sei.

Dieser Rücktritt kommt der Regierung Cuno sehr gelegen als Vorwand für die Verzögerung. Der wirkliche Grund liegt in den Schwierigkeiten, die der Auffassung der Sachwerte von den Besitzenden gemacht werden, als deren Sachwalter das Kabinett Cuno nicht nur den Interessenten angehen wird.

Kleines Feuilleton.

Handzeichnungen aus der Renaissance.

Von den Malern nicht nur immer wieder ganz einmal keine Anspielung zu den Alten. Man war nicht nur ein Maler, sondern ein Philosoph gegen sie zu sein — sie haben jedenfalls den Begriff „Kunst“ zu sein, d. h. sich aus den Stürmen der Zeiten und ihren Kollisionswirkungen als bestehende Werte gerettet zu haben. Geschichtswissenschaftler hat es später in allen Epochen gegeben, wenigstens in allen individualistisch geprägten, und man kann, wenn man die Namen der hellenistischen und geistlichen Dichter in 12 Jahrhunderte liest, wie viel Querschnitt und wie wenig Seiten darunter sein. So sind auch die der Tagesfragen gegenüber gestellten Probleme ausgelegt: wir wissen nicht, was sie im Gesamtzusammenhang behielten, wie sie sich weiter ausbreiteten und die Kunstgeschichte ihrer Tage und der nächsten Jahrhunderte bestimmen werden. Bei einem Rückblick über diese oder jene Jahrhunderte wissen wir, daß es ganz anders ist als die Glieder in der Serie der Entwicklung. Denn wir sind einmal eingetaucht haben, daß ein Künstler aus Jahrhunderten, die hinter ihn liegen, keine Sorgen mehr hat, und im 17. Jahrhundert, die auf ihn folgen, beunruhigt eingetaucht, denn werden wir die 18. Jahrhundert, um nur einen Namen zu nennen, haben wir nicht mehr Sorgen, nur mit einem

Doppelteck ist es, was die Kunst der Renaissance zeigt, wenn sie nicht als endgültig abgeschlossenes Werk, sondern als ungelöste Aufgabe des Künstlers vor uns tritt. Der Meister ist dann noch nicht so wie bei der endgültigen Fassung als Persönlichkeit der Kunst schwebend, sondern noch als ungeheurer, der jeden im Übermaß, gegen, verheißt — immer in den Handzeichnungen, die Entwürfe für die Werke der Renaissance, nicht in aller Selbstständigkeit, sondern immer als ein Glied in der Kette der Entwicklung. Denn wir sind einmal eingetaucht haben, daß ein Künstler aus Jahrhunderten, die hinter ihn liegen, keine Sorgen mehr hat, und im 17. Jahrhundert, die auf ihn folgen, beunruhigt eingetaucht, denn werden wir die 18. Jahrhundert, um nur einen Namen zu nennen, haben wir nicht mehr Sorgen, nur mit einem

der Kunstgeschichte nicht nur immer wieder ganz einmal keine Anspielung zu den Alten. Man war nicht nur ein Maler, sondern ein Philosoph gegen sie zu sein — sie haben jedenfalls den Begriff „Kunst“ zu sein, d. h. sich aus den Stürmen der Zeiten und ihren Kollisionswirkungen als bestehende Werte gerettet zu haben. Geschichtswissenschaftler hat es später in allen Epochen gegeben, wenigstens in allen individualistisch geprägten, und man kann, wenn man die Namen der hellenistischen und geistlichen Dichter in 12 Jahrhunderte liest, wie viel Querschnitt und wie wenig Seiten darunter sein. So sind auch die der Tagesfragen gegenüber gestellten Probleme ausgelegt: wir wissen nicht, was sie im Gesamtzusammenhang behielten, wie sie sich weiter ausbreiteten und die Kunstgeschichte ihrer Tage und der nächsten Jahrhunderte bestimmen werden. Bei einem Rückblick über diese oder jene Jahrhunderte wissen wir, daß es ganz anders ist als die Glieder in der Serie der Entwicklung. Denn wir sind einmal eingetaucht haben, daß ein Künstler aus Jahrhunderten, die hinter ihn liegen, keine Sorgen mehr hat, und im 17. Jahrhundert, die auf ihn folgen, beunruhigt eingetaucht, denn werden wir die 18. Jahrhundert, um nur einen Namen zu nennen, haben wir nicht mehr Sorgen, nur mit einem

Doppelteck ist es, was die Kunst der Renaissance zeigt, wenn sie nicht als endgültig abgeschlossenes Werk, sondern als ungelöste Aufgabe des Künstlers vor uns tritt. Der Meister ist dann noch nicht so wie bei der endgültigen Fassung als Persönlichkeit der Kunst schwebend, sondern noch als ungeheurer, der jeden im Übermaß, gegen, verheißt — immer in den Handzeichnungen, die Entwürfe für die Werke der Renaissance, nicht in aller Selbstständigkeit, sondern immer als ein Glied in der Kette der Entwicklung. Denn wir sind einmal eingetaucht haben, daß ein Künstler aus Jahrhunderten, die hinter ihn liegen, keine Sorgen mehr hat, und im 17. Jahrhundert, die auf ihn folgen, beunruhigt eingetaucht, denn werden wir die 18. Jahrhundert, um nur einen Namen zu nennen, haben wir nicht mehr Sorgen, nur mit einem

Doppelteck ist es, was die Kunst der Renaissance zeigt, wenn sie nicht als endgültig abgeschlossenes Werk, sondern als ungelöste Aufgabe des Künstlers vor uns tritt. Der Meister ist dann noch nicht so wie bei der endgültigen Fassung als Persönlichkeit der Kunst schwebend, sondern noch als ungeheurer, der jeden im Übermaß, gegen, verheißt — immer in den Handzeichnungen, die Entwürfe für die Werke der Renaissance, nicht in aller Selbstständigkeit, sondern immer als ein Glied in der Kette der Entwicklung. Denn wir sind einmal eingetaucht haben, daß ein Künstler aus Jahrhunderten, die hinter ihn liegen, keine Sorgen mehr hat, und im 17. Jahrhundert, die auf ihn folgen, beunruhigt eingetaucht, denn werden wir die 18. Jahrhundert, um nur einen Namen zu nennen, haben wir nicht mehr Sorgen, nur mit einem

Doppelteck ist es, was die Kunst der Renaissance zeigt, wenn sie nicht als endgültig abgeschlossenes Werk, sondern als ungelöste Aufgabe des Künstlers vor uns tritt. Der Meister ist dann noch nicht so wie bei der endgültigen Fassung als Persönlichkeit der Kunst schwebend, sondern noch als ungeheurer, der jeden im Übermaß, gegen, verheißt — immer in den Handzeichnungen, die Entwürfe für die Werke der Renaissance, nicht in aller Selbstständigkeit, sondern immer als ein Glied in der Kette der Entwicklung. Denn wir sind einmal eingetaucht haben, daß ein Künstler aus Jahrhunderten, die hinter ihn liegen, keine Sorgen mehr hat, und im 17. Jahrhundert, die auf ihn folgen, beunruhigt eingetaucht, denn werden wir die 18. Jahrhundert, um nur einen Namen zu nennen, haben wir nicht mehr Sorgen, nur mit einem

feinen Kämpfen und Leiden getrübt. Eine Kunst, die im tiefsten Grunde nicht wahr ist, weil sie eine Seite des Lebens verbergt die schmerzliche. Man soll uns auch in der Kunst den Garten Eden nicht vorführen, ohne uns wenigstens fühlen zu lassen, daß wir ihn verloren haben.

Michelangelo — wie anders wirkt dies Zeichen an mich ein! Ein Leben voll tiefster Bitternis, das den Weizmann bis auf die Reife geleert hat. Es fehlte ihm wie Beethoven nicht an persönlichen Erfolgen — aber er gestaltete das Leben nicht aus dem persönlichen Gesichtswinkel, sondern er schließt mit einem übermenschlich gewaltigen Geiste seine Zeit in seine Kunst ein. Er ist Raffaels Zeitgenosse gewesen, aber er hat nie, auch in der Jugend nicht, an die gleichzeitige, prunkende Außenseite des päpstlichen Hofes geglaubt. Er spürte, wie die anscheinend so genussfreudige und unbekümmerte Gesellschaft der jungen Hofnarren und der politischen Anarchie in allen Jügen trachtete, wie Reich und Staat, Ehre und Machtgefühl in unlöslichen Konflikten aufeinanderprallten, und gestaltete eine Tragödie, wie sie die Menschheit seit dem „Göttlichen Komödie“ nicht gesehen hatte. Da Wunderbare an ihm ist, daß er die Gewalt über die Form beherrschte. Seine Menschenkörper sind ebenso rein und gefühlsgezeichnet wie die Raffaels, aber sie wirken und wählen unheimlich, häuten sich und kämpfen, während jene sich nur selbstgefällig zur Schau stellen, mit einer Schönheit prangend, die sich nicht verbieten haben.

Es gibt Vorstufen zu Michelangelo, etwa die Skizzen Perrocchios, jenes Florentiner Landschaftsmalers, für den die Linie auch weit mehr Ausdruckselement ist als Dekorationsmittel. Die Energie, die von Michelangelo als Kern ausstrahlt, ist in der Kunst der Zeichnung ohnehin gegeben. Es ist, als habe vor ihm überhaupt niemand Muskeln zeichnen können. Er konnte sie nur an arbeitenden Menschen studieren. Während Raffael den Körper die Hände ihrer Paläste und Willen auszierte, trug den Königlichen Körper als Augenschmuck malte, hat sich Michelangelo, der Enjane, Unberührende, in eine Welt eingepflanzt, die von ungeheuren Kräften besetzt, ringt und strebt, zermalmt und zertrümmert. In ihm steht ein abgrundtiefer, unerschöpflicher Mächtig ein vielleicht nicht verstandesmäßiger, wohl aber gefühlsmäßiger Revolutionär.

Sibende Kunst. Die Große Berliner Kunstaussstellung am Reichert Bahnhof ist am Sonnabend vor Pfingsten eröffnet worden. Sie bringt neben den großen Kollektionen der Berliner Künstler und der Lovensbergergruppe zum erstenmal eine Abteilung für angewandte Kunst, die unter Leitung des Bundes deutscher Architekten eingerichtet worden ist.

Das annektierte Memelland.

Vergangene Woche hat der litauische Ministerpräsident bei einem Besuch in dem durch Handstreich einverleibten Memel eine Erklärung über die Autonomie des Memellandes, wie sie Litauen zu gewähren beabsichtigt, abgegeben. Gleichzeitig brachte er das „Memelländische Statut“, d. h. die Verfassung für das Memelgebiet im Rahmen der Republik Litauen, zur Verlesung.

Das Memelgebiet bildet danach unter der Souveränität Litauens ein autonomes Gebiet. Die litauische Regierung wird in Memel durch einen vom litauischen Präsidenten ernannten Gouverneur vertreten. Im litauischen Kabinett wird ein Minister ohne Portefeuille für Memeler Angelegenheiten sitzen, ohne daß allerdings bestimmt wird, daß dies ein Memelländer sein muß. Zur Kompetenz der memelländischen Behörden gehören die Verwaltung der Gemeinden und Kreise, das Unterrichts- und Gesundheitswesen, die Sozialversicherung, die Verwaltung der Straßen und der Kleinbahnen, das örtliche Polizeiwesen, die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Zivil-, Handels- und Strafrechts, die Rechtspflege, die Erhebung direkter und indirekter Steuern, jedoch ohne Verbrauchsteuer und einige andre Befugnisse. Für alle andern Angelegenheiten ist die Republik Litauen zuständig, vor allem also für internationale Verträge und überhaupt für die Vertretung nach außen.

Die gesetzgebende Gewalt des Memelgebiets übt eine Kammer, der Seimelis, aus, der von den Bürgern des Memelgebiets nach dem litauischen Wahlgesetz auf drei Jahre gewählt wird. Wahlberechtigt sind alle Bewohner des Memelgebiets über 21 Jahre, soweit sie am 1. Januar 1923 das memelländische Bürgerrecht besaßen. Auf je 5000 Einwohner entfällt ein Abgeordneter. Diese Kammer kann jedoch im Einvernehmen mit dem Landesdirektorium vom Gouverneur geschlossen und vertagt werden. Andererseits muß der Gouverneur die Kammer berufen, wenn ein Drittel der Mitglieder es verlangt. Aufgelöst werden kann die Kammer durch den Präsidenten der Republik Litauen im Einvernehmen mit dem Direktorium. Dann müssen binnen sechs Wochen Neuwahlen stattfinden. Innerhalb 15 Tagen muß der Gouverneur die vom Seimelis angenommenen Gesetze verkünden.

Neben der Kammer wird ein Wirtschaftsrat des Memelgebiets geschaffen. In ihm sitzen: der Präsident des Direktoriums, der Oberbürgermeister der Stadt Memel, ein von den Landräten gewählter Landrat und die Vorsitzenden der Handels- und Landwirtschaftskammern und des Arbeiterkartells. Jeder Gesetzesvorschlag muß dem Wirtschaftsrat vorgelegt werden, ehe er von der Kammer beraten wird. Innerhalb Monatsfrist muß der Wirtschaftsrat sein Gutachten abgeben.

Die vollziehende Gewalt, d. h. die Regierungsgewalt, wird durch ein Direktorium von sieben Mitgliedern ausgeübt. Da der Präsident der Republik Litauen den Vorsitzenden des Direktoriums ernannt und dieser sich die Mitglieder wählt, ist keine Spur einer parlamentarischen Verfassung gegeben, sondern ähnlich wie im Saargebiet erinnert das System an koloniale Verwaltungsmethoden, wenn auch das Direktorium dem Seimelis „verantwortlich“ ist. Dabei übt das Direktorium das bedeutende Recht der Ernennung und Entlassung von Beamten aus. Nur die Richter sind nicht berufsbar; absetzbar nur durch einen obersten Disziplinerrat.

Im übrigen erklärt das Statut alle Bürger des Memelgebiets vor dem Gesetz gleich. Ohne Unterschied der Rasse, Sprache und Religion haben sie Zutritt zu den öffentlichen Ämtern. Bis zum 1. Januar 1933 dürfen sie keiner militärischen Dienstpflicht unterworfen werden. Die deutsche und litauische Sprache werden als gleichberechtigt anerkannt. Allen Einwohnern des Memelgebiets wird Versammlungs- und Vereinsfreiheit, Gewissensfreiheit, Pressefreiheit und Unterrichtsfreiheit im Rahmen der Gesetze gewährleistet. Ein besonderer Artikel des Statuts erkennt das Privateigentum an.

Da diese Verfassung, mit der das Memelgebiet bedacht wird, der Bevölkerung von dem Staat aufgezwungen wird, der sich das Land einverleibt, so wird diese Bevölkerung selbst ein Urteil darüber erst bei der Wahl zu der vorgeesehenen Kammer fällen können. Diese muß innerhalb sechs Monaten nach Verkündung des Statuts erfolgen.

Verheiratete Beamtinnen in Bayern

Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags wurde mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien ein Antrag auf Aenderung des Beamtengesetzes angenommen. Dem Reich sollen gesetzliche Bestimmungen gegen die gleichzeitige Verwendung und Bezahlung von Mann und Frau im öffentlichen Dienst verlangt werden. Die Regierung wies darauf hin, daß ohne Aenderung der Reichsverfassung dieses Problem gar nicht lösbar sei, so sehr sie es auch wünsche. Denn ihre Erfahrungen mit den verheirateten Beamtinnen seien äußerst betrüblich. Einem durchschnittlichen jährlichen Krankenbestand des männlichen Beamten von 12 Tagen ließe bei den verheirateten weiblichen Beamten ein solcher von durchschnittlich 120 Tagen gegenüber.

Das bayerische Finanzministerium hat in der Richtung des Antrags einen Vorstoß unternommen, indem es für die widerrechtlichen Beamtinnen in andern Ministerien ein einheitliches Vorgehen dahin vorgeschlagen habe, daß verheiratete Beamtinnen entlassen werden, wenn sich dienstliche Unzutraglichkeiten ergeben und wenn soziale Gesichtspunkte gegenüber andern Erziehungsbefugten das gerechtfertigt erscheinen lassen.

Meldungen von der Ruhr.

Verhaftungen und Ausweisungen.

In Fort-Emscher wurde der Polizeinspektor Kühlmann von den Belgiern verhaftet und nach Ekerode gebracht. Kühlmann wird in Verbindung gebracht mit angeblichen Geheimarbeitern der Schupo.

Nach der „Kölnischen Zeitung“ sind weiter ausgewiesen worden: der Vorsitzende des Provinzialschulkollegiums Dr. Siebourg, der Oberschulrat Ewerding in Koblenz, der Inspektor beim Provinzialschulkollegium der Rheinprovinz, Dr. Meyer in Koblenz, die Studienräte Beck und Pfumm in Brunn sowie eine Reihe Eisenbahn- und Verwaltungsbeamte.

Der Farbstoffraub.

In der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen sind die von den Franzosen eingestellten Arbeiter ununterbrochen von morgens 4 Uhr bis abends 7 Uhr in verschiedenen Schichten damit beschäftigt, die beschlagnahmten Farbstoffe abzuführen. Die französische Polizei und französische Agenten versuchen fortwährend, Eisenbahnpersonal für die Regie zu gewinnen. Sie versprechen hohe Entlohnung.

Der zum Tode verurteilte Nationalist.

Der Berliner Kaufmann Schlaeger, der in Düsseldorf von den Franzosen zum Tode verurteilt und dessen Revision schon verworfen worden ist, hat im vergangenen Jahr auch in München, und zwar im nationalsozialistischen Lager, eine Rolle gespielt. Schlaeger, der mit dem Gelde seiner Hintermänner ständige Gatt gemisser Luxusparties und vielen anderen unterhielt u. a. auch Beziehungen zu dem bekannten Reichswehrhauptmann Röhmer, Referent im Wehrkreis-Kommando 7 (Bayern). Die jetzt vom Reichswehrministerium gegen den Hauptmann Röhmer und seinen Anhang eingeleiteten Untersuchungen über die Untertage in der bairischen Reichswehr werden gewiß auch die wünschenswerte Aufklärung bringen über die Beziehungen, die Schlaeger und Röhmer mit dem Kommandeur des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 20, dem Oberleutnant Hofmann, genannt „Troßki“, und seinem Adjutanten unterhalten haben.

Vor neuen Massenausweisungen.

Nach einer Meldung aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlandkommission 902 neue Ausweisungen verfügt, die zum größten Teil Eisenbahnbeamte treffen.

In Krefeld beschlagnahmten belgische Kriminalbeamte in der städtischen Gasanstalt Ermerbalsionfelder im Betrag von 2 1/2 Millionen Mark. In der Stadthalle beschlagnahmten belgische Kriminalbeamte Arbeitergelder im Höhe von 35 Millionen Mark.

Dollar Amtliche Notiz vom 55500 Mark
Dienstag 53 857
Mittwoch mittig ca.

Die Einheitsfront gegen rot.

Unser Münchner Parteiblatt veröffentlicht Auszüge aus einem Briefe des österreichischen Generals Alfred Krauß, die große Streiflichter auf die Ludendorff-Bauerischen Untertage in Oesterreich werfen.

So heißt es in dem Brief über Oberst Bauer, den Vertrauensmann Ludendorffs, daß er sich an die Feinde des Deutschtums bindet, um seine Pläne, die auf eine bairisch-österreichisch-ungarische Union unter Wittelsbach und Loslösung Süddeutschlands vom Reiche hinführen, durchzuführen. Deshalb sollte Oesterreich auf das Burgenland verzichten.

Krauß jagt über Bauer, daß er eine Einheitsfront gegen „rot“ bilden wollte, die ausschließlich im Gegensatz zur Arbeiterpartei und ihrer Parteivorteil stehe, den blutigsten Bürgerkrieg herbeiführen müßte, wenn sie wirksam werden würde. Krauß jagt dann weiter: „Ich muß auf Grund meiner Erfahrungen dem Oberst Bauer jede Eignung für eine führende Tätigkeit in Oesterreich absprechen und halte ihn für den schwersten Schädling des deutschen Volkes in Oesterreich.“

Charakteristisch für Bauer ist, daß er gleichzeitig mit seiner Agitation gegen den Bolschewismus in Nr. 1 der russischen Zeitschrift „Krieg und Frieden“ einen Artikel veröffentlicht und somit durch Mitarbeit an der kriegswissenschaftlichen Zeitschrift der roten Armee eine Vielseitigkeit zeigt, die schon während seiner früheren Tätigkeit während des Krieges so unglückliche Ergebnisse für Deutschland zeitigte.

Das ist ein beschämendes Bild aus der Praxis der Zweifronttheorie völkisch-national-aktivistischer Kreise, die von deutscher Würde überschäumen.

Ministerpräsident Baldwin.

Der neue englische Ministerpräsident ist schon da: Baldwin, der bisherige Finanzminister, ist der Nachfolger des schwer erkrankten Bonar Law geworden. Nicht Curzon, der Außenminister.

Der Grund für diese Wahl wird in parlamentarischen Umständen zu suchen sein. Curzon ist als Lord nur Mitglied des Oberhauses. Im Falle seiner Ernennung hätte er nur im Oberhaus parlamentarisch auftreten und in dem eigentlichen parlamentarischen Kampf, der im Unterhaus geführt wird, nicht eingreifen können. Er wäre mit der Opposition, die von der Arbeiterpartei geführt wird, persönlich nicht in Berührung gekommen. Das würde den parlamentarischen Apparat erschwern und unter Umständen verhängnisvolle Wirkungen ausgelöst haben. Deshalb ist in den letzten Jahrzehnten seit Salisburys Ausscheiden der Premier stets Mitglied des Unterhauses gewesen.

Diese Praxis wird jetzt beibehalten. Baldwin ist Abgeordneter und wird deshalb von den Konserverativen als Premier vorgeschlagen sein. Seine Ernennung wird weiter

keine Folgen haben. Curzon bleibt in seinem Kabinett als Außenminister. Er hat sofort zugefagt, wiederum er älter ist. An Lebensjahren wie an Amtszeit. Das wird die englische Öffentlichkeit hoch anerkennen. Auf Baldwin's Ministerstuhl setzt sich Robert Horne, ein Mitglied des Chamberlain-Flügels der Konserverativen, der die Koalitionsfrage gemeigert hatte, in die Regierung Bonar Law einzutreten.

So ist in England schnell alles aufs beste geordnet. Die englische Politik wird keine Aenderung erfahren.

Massenaustritt aus der Faschistenpartei.

Die erste ernste Krise in der Faschistenbewegung ist in Neapel ausgebrochen, wo der Führer der Faschisten, Capitano Padovani, seine Demission gab, der die Demission anderer lokaler Führer und Mitglieder der Faschistenmiliz folgte. Im Bezirk Bari traten im ganzen 40 000 Arbeiter aus der Faschistenpartei aus. Mussolini sandte den Generalkommissar der faschistischen Miliz, General Debono, nach Neapel, um die Krise beizulegen, deren Ausgang aber im Augenblick noch völlig ungewiß ist.

Der Abfall der Arbeiter drückt Mussolini mehr, als der Mißwille zwischen Faschisten und Katholischer Volkspartei, der durch den unter der Firma „Wahrreform“ geplanten Kauf des Verhältnismäßigsystems hervorgerufen wurde. Mussolini weiß, daß sich jede Diktatur mehr noch als auf den Säbel auf die Dummheit der großen Masse der Bevölkerung stützt. Darum hatte er für die Rücktrittsdrohungen der katholischen (Popolari) Minister nur ein Adjektiv übrig, während er alle Säbel in Bewegung setzt, um den Abfall von Arbeitern zu verhindern.

Notizen.

Wiedereinstellung arbeitsloser Ruhrkämpfer. Der Reichstag hat in seiner Sitzung am 16. Mai beschloffen, die Regierung zu ersuchen, bis zu seinem Wiederaustritt die Vorlage für ein Notgesetz zu unterbreiten, durch das infolge der Ruhraktion arbeitslos gewordenen Angestellten und Arbeitern grundsätzlich das Recht auf Wiedereinstellung gesichert wird. Inzwischen ist dem Reichsarbeitsministerium vom Afabund ein Gesetzentwurf zur Berücksichtigung unterbreitet worden, dem wir folgende Grundgedanken entnehmen: Die entlassenen Arbeiter und Angestellten sollen den Anspruch haben, in dem Betrieb oder Bureau wieder einzustellen zu werden, bei dem sie vor dem 11. Januar beschäftigt waren. Die wirtschaftliche Tragfähigkeit der einzelnen Betriebe soll insoweit Berücksichtigung finden, als es den Bestimmungen der Demobilisierungsbekanntmachung vom 12. Februar 1920 (§ 11) entspricht mit der Maßgabe, daß Arbeitgeber, die eine Befreiung von der Wiedereinstellungspflicht beantragen, eine Entscheidung beim Schlichtungsausschuß beantragen müssen. Den Wiedereingestellten soll für 3 Monate die Unkündbarkeit gewährleistet werden, und sie sollen auf ihre alten Rechte sowie auf die tarifvertraglich geregelte Entlohnung wieder Anspruch haben. Für weitere Bindungen im besetzten Gebiet soll die Zustimmung der Betriebsvertretung notwendig sein.

Polnische Regierungskrise. Die polnischen Delegierten auf dem Hamburger Sozialistenkongress sind, soweit sie dem Parlament angehören, wegen einer in Polen ausgebrochenen Regierungskrise nach Warschau eingereist. Die polnische nationale Arbeiterpartei hat es abgelehnt, dem Anschluß an die neue parlamentarische Mehrheit der Rechten und des Zentrums auszusprechen, so daß die gegen die Regierung gerichtete Aktion wieder in Frage gestellt ist. Ministerpräsident Sikorski wird bei der Behandlung des Staatsboramtschlages im Sejm die Vertrauensfrage stellen.

Neue Steigerung der Großhandelspreise. Im Anschluß an die Steigerung der Devisenkurse hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes vom dem 6188fachen des Friedensstandes am 5. Mai auf das 7049fache oder um 13,9 Prozent am 15. Mai erhöht. Von den Hauptgruppen stiegen gleichzeitig die Lebensmittel von dem 4802fachen auf das 5758fache oder um 19,9 Prozent, die Industrieerzeugnisse von dem 8779fachen auf das 9463fache oder um 7,6 Prozent, ferner die Inlandwaren von dem 5864fachen auf das 6098fache oder um 13,7 Prozent, und die Einfuhrwaren von dem 10309fachen auf das 11806fache oder um 14,5 Prozent.

Eine halbe Milliarde Prozeßkosten. In dem Rechtsstreit zwischen dem preussischen Finanzministerium und dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen um die von Finanzminister Lüdemann in Besitz genommenen ausgedehnten Herrschaften Plätow und Projanke in Westpreußen hat das Oberlandesgericht Marienwerder die Verurteilung des Finanzministers gegen das erstinstanzliche Urteil zurückgewiesen und die Herrschaften im vollen Umfang dem Prinzen als Eigentum zuerkannt. Die Kosten des Prozesses sind dem preussischen Finanzminister auferlegt worden. Es handelt sich um einen der größten Prozesse, die bisher die deutschen Gerichte beschäftigt haben. Die Kosten der zweiten Instanz allein werden auf etwa eine halbe Milliarde Mark geschätzt.

Rebeverbote gegen einen Güterstreik. Die Münchner Polizeidirektion hat gegen den nationalsozialistischen Führer Esser ein Rebeverbot erlassen und eine Verwarnung, in der Esser sprechen sollte, unterlag. Das Verbot ist damit begründet, daß gegen Esser ein Strafverfahren eingeleitet sei wegen einer Aeusserung auf einer Versammlung am 20. April, wo er mit Bezug auf die Walschlagung des Saftbefehls gegen Eckart durch Reichskriminalbeamte erklärt haben soll: „Wenn sich einer an uns vergreift, dann soll er schmoren, wo er seinen Sara herbringt.“ Esser bestritt, diese Aeusserung getan zu haben, so daß die Polizei im Auftrag des Staatsanwalts neue Erhebungen machen soll. Und dabei wird sich herausstellen, daß Esser der harmloseste Dierchhiller ist, und das Verbot wird zurückgezogen. So enden doch in Bayern die polizeilichen Erhebungen.

Die Schweiz lehnt ab. Der Bundesrat hat auf die Note der Sowjetregierung, in der für die Ermordung Worowskij's die Verantwortlichkeit gemacht wird, eine ablehnende Antwort erteilt. Die russische Delegation in Lausanne habe nicht den Charakter einer offiziellen Delegation besessen und daher keinen Anspruch auf die Vorrechte offizieller Delegationen an der Friedenskonferenz. Die in der russischen Note erhobenen Forderungen lehnt der Bundesrat daher ab, ebenso jede Verantwortung für die Ermordung Worowskij's.

Sie haben die Garantie der Echtheit, wenn Sie MAGGI'S Würze in Originalflaschen kaufen.

Besonderen Vorteil bietet die grosse Flasche Nr. 6, aus der Sie Ihr kleines MAGGI-Fläschchen selbst wieder füllen können. Man achte darauf, dass der Plombenverschluss unversehrt ist.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. Mai 1923.

Laßt euch nichts gefallen!

Die Parteifunktionäre waren am Freitagabend in der Aula der Augustschule zusammengekommen, um zu den Vorkämpfen im Preussischen Landtage Stellung zu nehmen.

Die Kommunisten haben übrigens selbst erklärt, daß sie nicht im Parlament sind, um praktische Arbeit zu leisten, sondern um das Parlament am Arbeiten zu hindern.

Landtagsabgeordneter Wittmann wies auf die demagogischen Verdrehungen der Vorgänge im Landtag durch die kommunistischen Zeitungen hin.

Landtagsabgeordneter Wittmann wies auf die demagogischen Verdrehungen der Vorgänge im Landtag durch die kommunistischen Zeitungen hin.

Glänzender Sieg.

Die Betriebsrätewahl der Eisenbahner hat für den Reichsbahndirektionsbezirk Magdeburg auch in diesem Jahre Zeugnis abgelegt für das entschlossene Festhalten an der freien Gewerkschaftsbewegung.

Table with 4 columns: Jahre, D. G. B., A. G. B., G. d. E. showing election results for 1920, 1921, 1922, and 1923.

Im Betriebsrat erhält der Deutsche Eisenbahnerverband sämtliche von den 15 Sitzen, ebenfalls sämtliche 9 Sitze für den Bezirksausschuss.

Die Eisenbahner wissen, daß die Betriebsräte mit dazu beizutragen, diese auf Profitstreben beruhende Wirtschaftsordnung durch ihre ernste und sachliche Arbeit umzuwandeln.

Freunde in der Not!

Der Magistrat schreibt uns: Ein altes Sprichwort sagt: Freunde in der Not gehen hundert auf ein Not.

Es ist für uns Deutsche ein erhebendes Gefühl, zu wissen, daß treue Freunde außerhalb unserer Heimat unsere ganze Not mit uns tragen.

Matter Markt. Die Reihen der Händler und Händlerinnen waren heute reichlich durchsichtig, ebenso war der Fleischmarkt nur schwach besetzt.

Kinderhilfe für die Rhein- und Ruhrreisenden. Am Rhein und an der Ruhr ein gewaltiges, zähes Ringen um die Heimat, um Deutschland.

Abbau oder Erhaltung der Rieselfelder? Darüber sprach in Vortragsform der Ingenieur-Verein Regensburgs und Baurat Mierau.

Die Fahrpreisverdoppelung beschlossen. Die vom Reichskabinett nach gutachtlicher Aeußerung des Reichseisenbahnrats beschlossene Erhöhung der Eisenbahntarife tritt mit 1. Juni in Kraft.

Wieder eingelegte Schnellzüge. Wie uns die Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, werden die bisher ausgefallenen Schnellzüge D 83 und 84 zwischen Leipzig und Hamburg, über Magdeburg-Stendal-Ilzen vom Sonntag, den 20. Mai d. R., ab wieder regelmäßig beibehalten.

Der gefährliche Polizeipräsident. Die „Tageszeitung“ und ihre Genüßlingschreiber, die „Tribüne“, wissen schon viel zu erzählen von dem länderlichen sozialistischen Polizeipräsidenten.

Wahl neuer Elternbeiräte in Magdeburg. Von der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, wird uns geschrieben: In allen Stadtteilen Magdeburgs, wo eine Auseinanderlegung der Schulen in Stamm- und rein konfessionelle Schulen stattgefunden hat, oder in denjenigen Volks- und Mittelschulen, wo sich die Zahl der Klassen durch Umgruppierung vermehrt oder vermindert hat, oder wo ganze Schulstufen geteilt worden sind, findet Sonntag den 26. August zwischen 11 und 1 Uhr eine Neuwahl der Elternbeiräte statt.

Tarifverhandlungen im Versicherungsgewerbe. Der Allgemeine Verband der Versicherungsgesellschaften teilt mit: Nachdem der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsgesellschaften anlässlich der Tarifverhandlungen für April mit seinem Antrag auf Abbau der Zuschläge in besonders teuren Orten vom Schlichtungsausschuss beim Reichsarbeitsministerium abgewiesen worden ist, hat er für den Monat Mai erneut den Antrag gestellt in einzelnen Orten, darunter auch Magdeburg, den Ortszuschlag freizugeben zu dürfen.

Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrags für das Transportgewerbe. Der Vorschlag für die Arbeiter in den Schwermetall-, Abfuhr-, gemischten und Postfahrzeugdiensten sowie in den Kohlen- und Holzhandlungen vom 1. April ist von der Reichsarbeitsverwaltung in Berlin für allgemeinverbindlich erklärt worden.

Sportabend auf dem Hauptbahnhof am Freitagabend 7 Uhr genau da worden. Wahrscheinlich hat ein Jugendgenosse es aus seinem Rucksack verloren.

Das neue Kartell. Vor einiger Zeit sind bekanntlich 200-Mark-Stücke aus Aluminium in den Verkehr gebracht und im Laufe der nächsten Woche sollen 500-Mark-Stücke die etwa die Größe der 2-Mark-(Rubel-)Stücke haben zur Ausgabe kommen.

Eine Briefmarke zu 5000 Mark. Die Reichspost gibt in diesen Tagen die neue Briefmarke im Werte von 5000 Mark heraus. Sie hat blauen Grund und ist in freier Form in Anlehnung an weißem Wellenmusterpapier in Form von 50 Stück hergestellt.

Als Rhein-Ruhr-Sondernummer ist jedoch Heft 4/5 der „Elbe“, Zeitschrift des Wirtschaftsverbandes für den Regierungsbezirk Magdeburg, erschienen. Ein Aufsatz von Stadtrat Professor Dr. Landberg über „Politik und Wirtschaft“ teilt die Beiträge ein.

Vorzugsaktien (40 % Ermäßigung) für die Kristall- und Porzellanwerke der Troitz-Tour vom 23. bis 31. Mai werden vom Sekretariat des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Gr. Mühlstraße 3 I, in Betrieb für die Belegschaftsmittglieder kostenlos abgegeben.

Werkwünschte Malerei. Das unbefugte Bemalen, Beschriften und Beschmutzen von Gebäuden, insbesondere der Hausfronten an den Straßen und Plätzen, macht sich wieder sehr unangenehm bemerkbar.

Als vermißt gemeldet wurden der 14-jährige Schlosserlehrling Willi Bache, Fuchsberg 3 wohnhaft gewesen. Er ist 1,15 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, frische Gesichtsfarbe und war mit grauer Mütze, Manchesterranzug, schwarzen Schnürschuhen, grauen Strümpfen und weißem Hemd bekleidet.

Zum Explosionsunglück in der Wilhelmstadt wird von der Polizei u. a. mitgeteilt: Der im 2. Stockwerk Wilhelmstraße 6 wohnende Kaufmann Heinrich Frese hatte in seiner Bodenkammer etwa 4 bis 5 Zentner metallisches Magnesium in mehreren Kisten untergebracht und es dort bereits seit mehreren Wochen gelagert.

Unfall. Der Maurer Otto D., wohnhaft Gr. Weinhofstraße 10, geriet auf dem Umbau des Domlazarets beim Herablassen eines Balkens mit dem Fuß in eine Schlinge der zum Herablassen benutzten Seile und erlitt hierbei einen Knochenbruch.

Gestohlen wurden aus einer Wohnung in der Braunschweiger Straße goldene Damenuhr (gr. R.), auf der Rückseite drei Brillanten, silberne Herrendoppelpistole, silberne Uhrkette mit ausländischer Münze, zwei goldene lange Damenuhren, goldene Broche, Herzform mit Eisenblatt und Granatblitter, vier goldene Ringe, drei mit roten Steine, einer ohne Stein, zwei Federuhren, eine eiserne Kaffette, 50000 Stückische Kronen in Noten, bestehend aus 50-, 100-, 1000-Kronennoten und mehrere Millionen Mark in deutschem Gelde; aus einer Wohnung in der Otto-von-Guerike-Straße ein kleiner Reisekoffer aus Weidengeflecht, goldene Damenuhr, goldene Herrenarmbanduhr, zwei grüne Herrenanzüge, zwei Paar gelbe Herrenhosen, Regenmantel und verschiedene Lebensmittel; aus einer Wohnung in der Wertigeröder Straße Schinken, Speck und verschiedene Wurstwaren; aus einem Lagerkeller in der Halberstädter Straße etwa 6 Schock getrocknete Hamsterfelle und etwa 40 Kilogramm Rotguthäufchen; aus einem Grundstück am Rainweg mehrere 30 bis 40 Zentimeter große gußeiserne Platten.

Beschlagnahmen wurde ein Sekstier aus Kaiserzimm und eine Alpaka-Zuchtschale. Die Sachen, welche hier oder außerhalb gehoben sein können, befinden sich im Polizeipräsidium. Vernehmung auf Zimmer 216 in der Zeit von 7 bis 10 Uhr vormittags.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Endenburg: Heute abend 5 Uhr Sporten auf dem Jungborn. 1/8 Uhr Funktionärstagung. Am Donnerstag 1/8 Uhr auf dem Jungborn Vortrag: Arbeiterbewegung. Am Freitag 1/8 Uhr im Grandjeunshaus wichtige Funktionärstagung. 1/8 Uhr im Grandjeunshaus Vortrag: Die Arbeiterbewegung. Am Samstag 1/8 Uhr im Grandjeunshaus Vortrag: Die Arbeiterbewegung. Am Sonntag 1/8 Uhr im Grandjeunshaus Vortrag: Die Arbeiterbewegung.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Donnerstag (3. Anrecht): Abends. Freitag (4. Anrecht): Abends. Der Wildschütz. Sonnabend (5. Anrecht): Abends. Der Wildschütz. Sonntag (außer Anrecht): Der Wildschütz. (Sänger).

entführt. Die Spur ging zunächst nach Braunschweig, dann nach Hannover. Als die Frau die sich Klummelein nannte, in Wahnheit über Minna Klumke hieß, sich verlor, fühlte sie das Kind in Verborgenheit, wo es seinen Eltern zurückgegeben werden konnte. Die Entführung war verschwunden und konnte nun endlich ermittelt werden.

Schönebeck. Erwerbslosen Bewegung im April. Am 1. April waren beim Arbeitsamt 212 männliche und 186 weibliche, zusammen 398 unterstützungsberechtigte Erwerbslose gemeldet. Ihre Zahl betrug am 1. Mai 195 männliche und 192 weibliche, zusammen 387 Erwerbslose, darunter 167 männliche und 189 weibliche Fabrikarbeiter. In nicht unterstützungsberechtigten Erwerbslosen meldeten sich täglich 190 männliche und 395 weibliche Personen. In Erwerbslosen-Unterstützung wurden im April 23 496 000 Mark gezahlt. Kurztlohnentschädigung wurde in Höhe von 19 133 000 Mark gewährt.

Unterbezirke Neuhalbenleben-Wolmirstedt.

Ovenstedt. Die Parteiverammlung, die am Freitag den 25. Mai bei Schreie stattfand, hat sich mit wichtigen Angelegenheiten beschäftigt. Es ist deshalb notwendig, daß alle Mitglieder pünktlich um 8 Uhr zur Stelle sind. Da auch über den Stand des Ordnungsdienstes berichtet wird, müssen alle Genossen, die sich dem Ordnungsdienst angeschlossen haben, anwesend sein.

Drugsberge. Alle Genossen, die sich an der Bannerweiche in Dringsleben beteiligen wollen, müssen sich um 9 Uhr am Bahnhofsplatz zum Abmarsch zur Bahn versammeln. Eine rege Beteiligung wird erwartet.

Stadtkreis Acherleben.

Acherleben. Die Kommunisten hatten eine öffentliche Versammlung nach dem Gewerkschaftshaus einberufen. Sie verständigten sich außer ihrem Delegierten auch Genosse Landtagsabgeordneter Holzschlich eingeladen sei, um die Stellung der Sozialdemokratie zu den bekannten Krisen im Landtag zu verteidigen. Tatsächlich ging auch Genosse Holzschlich hin und auf Antrag des Genossen Loh wurde ihm von der Versammlung unbefristet Rederecht und ein Schlüsselwort zugesprochen. Genosse Holzschlich erklärte in etwa einleitendem Redebeitrag die Behauptungen des kommunistischen Landtagsabgeordneten Wolf (Wittenberg), der läßt behauptete, die Arbeiter seien von den Sozialdemokraten planmäßig vorverworfen worden, um die Einheitsfront zu führen. Genosse Holzschlich wies nach, daß die A. P. D. ganz allein die Schuld an den Vorgängen trage. Aus der Stimmung der Versammlung und dem Beifall, den Genosse Holzschlich fand, war zu entnehmen, daß der übergroße Teil der Versammelten derselben Auffassung war. An der Ansprache beteiligte sich noch ein ganz Radikaler, dem selbst die Kommunisten noch nicht „links“ genug fanden, Gelehrer, der sich gegen jedweden Parlamentarismus wandte. Weiter sprachen noch die Kommunisten Stüber und Brieger. Wolf wurde in seinem Schlüsselwort, wohl der Not gehorchend, recht sachlich. Alles in allem war die Versammlung ein Erfolg für die Sozialdemokratie. Die amtl. Nachrichten über die Veranstaltung sind nur noch soweit sie gelegentlich oder statutenmäßig vorgeschrieben sind im vollen Umfang in den Tageszeitungen im übrigen, namentlich wenn sie nur für einen geringen Teil der Bevölkerung von Interesse sind im Auszug. Sie werden aber jodann im ganzen Umfang an schwarzen Brett im Rathaus ausgehängt.

Verband mitteldeutscher Konsumvereine.

Zu Nordhausen tagte am 13. und 14. Mai der Verband mitteldeutscher Konsumvereine. Dem Berichte des Vorstandes ist zu entnehmen: Im Berichtsjahr sind 10 Vereine dem Verband beigetreten, während 5 ausgeschieden sind, von den letzteren haben sich 2 sofort aufgelöst und 2 sind durch Verschmelzung mit andern Vereinen erloschen, ihr Mitglieder- und Kapitalbestand daher dem Verband erhalten. 268 Vereine bilden den Bestand am Schlusse des Jahres. Besonders ist die Tatsache, daß der mitteldeutsche Verband in bezug auf angeammelte Reserve an erster Stelle steht. Die Ausbreitung der Genossenschaftsliteratur läßt andererseits zu wünschen übrig. Durch 10 Einkaufsvereinigungen wurden die Einkäufe getätigt. Die Erledigung der laufenden Verbandsarbeiten hat den beiden Sekretären eine Menge Arbeit aufgebürdet, welche durch materielle Schwierigkeiten noch vergrößert werden. Der Vorstand schlägt deshalb vor, zu beschließen: Die im Dezember erhobenen 60 Einheiten sind als Extrabeitrag zu betrachten, für die zweite Hälfte 1922 werden 2 Promille des Umsatzes als Beitrag abgeführt, die weitere Festsetzung des Beitrags wird je nach Entwicklung der Verhältnisse dem Vorstand überlassen.

Zum Bericht des Sekretariats betonte Mikowki, daß es unter den jeweiligen Verhältnissen außerordentlich schwierig war, die gestellte Aufgabe zu erfüllen. Der Verband zählt am Schlusse des Berichtsjahrs an Mitgliedern 274 237 einschließlich 22 980 Neueintritten, welche in 819 Warenabgabestellen vertrieben werden. Der Gesamtumsatz betrug 1922 115 045 185 Mark, gegen das Vorjahr rund 631 Millionen mehr. Das ungeheure Verhältnis zwischen Warenbestand und Mitgliederanteil muß beseitigt werden, ebenso notwendig ist es, mit dem kapitalistischen System der Vergütung der Arbeiter zu brechen. In ausüblicher Weise geht der Verband auf den Kampf der Konsumvereine gegen ungerechte Besteuerung ein und ermahnt beständig die Gewerbesteuer- und Umsatzsteuer. Auch der neuen Kapitalverkehrssteuer ist weitestgehende Beachtung zu schenken. Ein betrübendes Bild gibt uns die Genossenschaftsliteratur; unverantwortlich ist die kommunistische Unterminierung auf diesem Gebiet. Reiz der vollkommen politische und religiöse Neutralität der Genossenschaften den Kommunisten ein Hindernis für die Propagierung ihrer von Moskau diktierten Organprinzipien ist, muß die Unterminierung auf Moskauer Befehl einsehen. Wir werden dem zu begnügen müssen.

Ueber Verbandsrevisionen berichtet Genosse Pflug. Zu größeren Revisionen lag nirgends Veranlassung vor. Schulte (Salle) als Vorsitzender des Aufsichtsrats gibt einen kurzen Tätigkeitsbericht und bittet, dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

An der Aussprache beteiligte sich zunächst Müller (Salle). Er verurteilte die Absetzung des „Mitteldeutschen Genossenschaftlers“ durch den dortigen Verein als Kommunist zu rechtfertigen, wobei ihm allerdings die Zunge entgleiste, indem er betonte, das nicht die Kommunisten als solche, sondern die Parteileitung die Triebkraft sei. Müller empfiehlt folgende Entschliessung: „Der Unterverbandsrat für Mitteldeutschland erhebt schärfsten Protest gegen die Vergeudung der Demokratie innerhalb der deutschen Genossenschaftsbewegung durch den Beschluß des Generalkonvents in Göttingen. Er fordert mit aller Entschiedenheit, den vom Generalkonvent gefassten Beschluß, die Aenderung des § 14 des Statuts des Zentralverbandes der Konsumvereine umzusetzen und die alte Fassung beizubehalten. Die folgenden Redner, Kahle (Sannab.-Münden), Kaufmann (Hamburg) und Adam (Vernburg) sprachen zum Bericht und fertigten Müller in verdienter Weise ab. Marg (Athen) blieb es überlassen, die Müllerische Konfusionslehre zu erweitern.

Bezüglich der Beitragshöhe wurde antragsgemäß beschloffen. Die Entschliessung Müller und Genossen wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenfalls die eingegangenen Anträge auf Abbau einer Frauenkonferenz. Jedoch wurde betont, an Hand der Richtlinien die Vorarbeiten für eine nächstjährige Frauenkonferenz in Angriff zu nehmen.

Am 2. Verhandlungstag hatte sich der weitaus größte Teil der Delegierten zur Besichtigung der Kautschukfabrik der G. E. G. eingefunden. Um 9 Uhr wurden die Verhandlungen wieder eröffnet. Der Vorstand reist mit, daß die Prüfung der Landesfestsitzte ergeben hat, daß 112 Vereine durch 195 nichtberechtigten und 72 inaktive Delegierte und Teilnehmer vertreten sind. Die Gesamtteilnehmerzahl ergibt also 270. Kaufmann (Hamburg) hält sein Referat über das Konsumgenossenschaftliche Fortbewegungswesen. Von der Gründung des Zentralverbandes ausgehend, wird daran erinnert, daß fast bei allen Vereinen die Tätigkeit der Vorstandsmittglieder anfangs nur eine ehrenamtliche war. Fast durchweg aus dem Arbeiterstand hervorgegangen, haben diese den Beweis

erbracht, daß sie die Dinge zu meistern verstanden. Nichts ist durch den Zentralverband veräußert worden, um die tätigen Kräfte für den neuen Beruf weiterzubilden und für vorbereiteten Nachwuchs zu sorgen. Besonders befruchtend für die Bildungsbestrebungen war die 1910 erfolgte Studienreise des Professors Genossen Standinger nach England, deren Ergebnis in einer Broschüre zugänglich gemacht wurde. Ständige Kurse werden jetzt für Vorstandsmittglieder und auch für Lagerkassen und besonders für Sekretäre abgehalten. Das begonnene Werk soll durch eine genossenschaftliche Hochschule gefördert werden.

Ueber Gewerkschaft und Kapitalbeschaffung sprach Verbandssekretär Pflug (Magdeburg). Davon ausgehend, daß verfügbare Betriebsmittel die Grundlage des ganzen Geschäftsbereichs sind, müsse es Aufgabe jeder Genossenschaft sein, nicht nur die beweglichen Betriebsmittel der Geldentwertung anzupassen, sondern auch für beschleunigte Hereinbringung derselben zu sorgen. Da die Betriebsmittel in der Hauptsache die Geschäftsanteile der Mitglieder sind, wirkt es geradezu erschreckend, daß am 31. März nur 10 Vereine vorhanden waren, die 10 000 Mark und mehr an Geschäftsanteilen festgelegt hatten. In Hand vorliegender Tabellen konnte Redner einen Überblick über Warenpreisstatistik geben. Eine weitere Tabelle führte in deutscher Sprache das ungeheure Verhältnis der Geschäftsanteile zum Warenbestand, zu den Reserven und Spareinlagen vor Augen, wenn auch andererseits zu beachten ist, daß in den Meisten Fällen der Warenbestand Reserven festliegen. Das heutige Einkommen der Mitglieder als Maßstab des erzielten Umsatzes führt zu dem Schluß, daß derselbe noch sehr steigerungsfähig ist. Neben der Verminderung der Aufkosten ist beschleunigte Hereinbringung der Geschäftsanteile eine zwingende Notwendigkeit.

In der Diskussion führt Adam (Vernburg) u. a. aus, daß im Bezirk der anhaltischen Vereine mit Ausnahme von Aken ein Geschäftsanteil von 40 000 Mark beschloffen sei. Neben dem Ausschlag beim Warenbezug sei die Einkassierung zur Erleichterung zu empfehlen.

Mikowki (Magdeburg) referierte dann über Statutenänderungen. Im Anschluß hieran wurden Vorstand, Generalkonvent und Aufsichtsrat gewählt. Der nächste Verbandstag soll in Pölz, in den sein.

Kleine Chronik.

Eine Feuerwerksfabrik zerstört. In der chemischen Fabrik in den Zepplin-Werken in Staaken bei Ebandau brach ein Brand aus, der die großen Räume mit wertvollem Ausfuhrgut vernichtete. Der Brand ist durch Selbstentzündung von Pulver in der Pulvermühle entstanden. Die in der Fabrik hergestellten Feuerwerkskörper, die zum Export nach Indien bestimmt waren, horten dem verheerenden Element reiche Nahrung. Die chemische Fabrik war nicht mehr zu retten. Bei der Pulverexplosion erlitten fünf Arbeiter Verletzungen; einer von ihnen wurde an Kopf und Händen schwer verbrannt.

Mit dem Veil erschlagen. Unter dem Verdacht des Geistesmordes wurde die in der Hohenstraße 11 in Berlin wohnende Frau Siemann verhaftet. Sie erschien kurz nach 10 Uhr in der Polizeiwache und teilte mit, daß ihr Mann isochen, als er betrunken nach Hause kam, die Treppe hinabgestürzt sei und sich so schwer verletzt habe, daß er, als er sich mit Mäße und Not in die Wohnung geschleppt habe, gleich verstorben sei. Beamte wurden nach der Wohnung entsandt und fanden dort die Leiche des Siemann in einer großen Blutlache liegen. Ein Arzt stellte fest, daß der Tod wahrscheinlich durch Verletzung der Herzbeuge geführt worden ist. Trotzdem sie bestritt, den Tod ihres Mannes verschuldet zu haben, wurde die Frau verhaftet.

Straßenräuber im Automobil. In der Wetzshauer Straße in Berlin wurde gegen 1 Uhr nachts ein auf gekleideter Mann von fünf Burischen, die plötzlich aus einem Automobil sprangen, überfallen, zu Boden gerissen und schwer verletzt. Die Täter beraubten ihr Opfer und flüchteten dann mit dem Automobil. Als Schutzpolizei erschien, waren die Verbrecher schon außer Sicht.

Der abgerissene Finger. Als ein Techniker bei Braunlage im Satz von einem Lastauto abharrte, blieb er mit dem Ring hängen. Durch die Wucht des Sprunges wurde der Finger abgerissen. Man fand ihn mit dem Ring erst am nächsten Tage wieder.

Der Neger in Zivil. In den Straßen von Mainz hat in diesen Tagen sich folgender ungewöhnlicher Vorfall ereignet: Im Scheine der lüchelnden Frühlingssonne tauchte plötzlich ein Neger auf der Straße auf, nackt wie ihn die Natur geschaffen, nur mit einem spärlichen Schurzfell bedeckt. Selbstverständlich rief das Erscheinen des Negers einen großen Menschenauflauf hervor, und dieser Menschenauflauf wiederum machte zwei Schutzleute auf den als unbekleideten Neger aufmerksam. Die beiden Hüter der Ordnung nahmen sofort Vergegnis, aber mit der ihnen angeborenen deutschen Höflichkeit wandten sie sich zuerst an den Neger mit der Frage, warum er in diesem Aufzuge durch die Straßen ginge; denn ein derartiges „naturbesseres“ Auftreten sei in Deutschland nicht erlaubt. Da grinst der Neger über sein ganzes Gesicht, öffnete seine rituelle Redie, aus deren Höhlung ein weißes Papier zum Vorschein kam. Auf dem Papier stand zu lesen, unterstempelt von der französischen Militärkommandantur Mainz: „Der Neger Bambula hat Urlaub; er ist berechtigt, Zivilkleidung zu tragen.“

Warum haben Sie nicht geheiratet? In ihren „Erinnerungen einer Achtzigjährigen“, die Fräulein Dr. med. Franziska Tiburtius im Verlage von F. S. Herbig (Berlin) demnächst erscheinen läßt, erzählt diese älteste Vorkämpferin für den ärztlichen Frauenberuf einnags von den großen Widerständen und mannigfachen Schwierigkeiten, die sie bei dem Versuch ihrer Niederlassung in Berlin trotz ihres ärztlichen Patentos der Überfüllung Zürich zu überwinden hatte. In diesem unerfreulichen Kampfe, den Fräulein Tiburtius heute mit der Güte des Alters schildert, fehlt es andererseits auch nicht an komischen Zwischenfällen, besonders in den anfänglichen Begegnungen mit ihren männlichen Berufscollegen. So erzählt sie das Folgende: „Als ich ungefähr zwei Jahre im Verufe stand und die Arbeit gerade anfang, etwas lebhafte zu werden, hatte ich in irrendem weit entlegenen Außenbezirk der Stadt — merkwürdigerweise kam die Klientel in den ersten Jahren vorwiegend aus räumlich weit entlegenen Stadtteilen — eine Patientin mit ausgedehntem Darmkrebs, wo der Tod bald zu erwarten war. Ich benachrichtigte die Verwandten von der Sachlage und erklärte mich gern bereit, mit einem Arzte, den ich vorschlagen würde, am Krankenbett zusammenzukommen. So geschah es denn auch, und nach Absolvierung aller offiziellen Präliminarien, und nachdem ich dem Herrn die Kranke feierlich vorgestellt hatte, sahen wir uns dann ganz stillvoll in das Nebenzimmer zurück und ich wollte die Exposition des Falles beginnen, als er unterbrach: „Ach ja, es ist ein Carcinom (Krebs) und die Kranke hat nicht mehr lange zu leben; aber sagen Sie mal, warum haben Sie nicht geheiratet?“ — „Ich bin jetzt so überrascht gemein“, schließt Fräulein Dr. Tiburtius dieses Erlebnis.

Die größte Glöde Westeuropas. Die Glödenfabrik Gebrüder Ulrich in Apolda geht am Sonnabend „Die Deutsche Glöde am Rhein“. Nachdem der Aufbau vollendet war, wurden am Freitag nachmittag die beiden, je 350 Zentner enthaltenden Klammern angezündet. Eine ganze Nacht und einen ganzen Tag brannten zwei Feuer, um die Bronzelegierung einseitig zu machen. Am Sonnabend um 9 Uhr konnte der Guß dieser größten Glöde Westeuropas endlich vollzogen werden. Deutsche und ausländische Glödenfabriker wohnten diesem bedeutsamen Guß bei, der 8 1/2 Minuten dauerte. Die Glöde hat ein Gewicht von circa 500 Zentnern mit einem unteren Durchmesser von 3,22 Metern und einer Höhe von 3,50 Metern. Als Widmungspruch trägt sie: „St. Peter bin ich genannt, Schütze das deutsche Land, Geboren aus deutschem Leid, Ruf ich zur Einigkeit.“

Im eine Kage. Ein Kaufmann in der Prinzenstraße in Berlin stand mit einer Kage auf dem Arm bei seiner Kasse, als ein angetrunkenen Metallschleifer vorbeikommt und die Kage neckte. Das verbat sich der Kaufmann Der Angeheer wurde aber noch zudringlicher. Dadurch kamen die Männer aufeinander in Streit, der damit endete, daß der Betrunkene ein Kaufmann einen Stoß vor die Brust versetzte, so daß er die Kasse hinunterfiel und so schwer verletzt wurde, daß er im Krankenzimmer an einem Bruch des Rückgrats starb.

Höhlenbewohner. Ein 16 Jahre alter Alfred Scherz hat unter Vermittlung eines gewissen Karl Berg auf einem Markt in Berlin einem Mann ein Pferd zum Kauf an. Ein Kriminalbeamter nahm beide fest und erklärte Berg als einen alten Zuchthäuser und Scherz als einen entwichenen Zuchtlings, der auf der Rennbahn Karlsdorf in einem Wehrhaupte, das von einem Hindernis zum andern führt. Hier lagerte auch allerlei Diebsbeute. Als Kriminalbeamte ihn hineinbrachten, verschwand er durch eine Oeffnung an einem Knauf, den man nicht gesehen hatte. Der Bruch wurde aber wieder ergriffen, als er in einer Goldaufkasselle eine goldene Uhr zum Kauf anbot. — Eine andre Wohnhöhle wurde am Zoo in einem Stadtbahnpfeiler entdeckt. Hier kauften eine Feinling die beiden Gebrüder Rasko, die vor einiger Zeit ihre Stiefmutter ermordeten und beraubten. Die Höhlenbewohner gelangten auf den Stiegen eines Signalastes in ihre Behausung, in der sie sich auch eine Kochgelegenheit und durch Ableitung einer Leitung auch elektrische Beleuchtung eingerichtet hatten.

1376 Billionen Stakkombinationen. Unter allen Kartenspielen ist der Skat wohl am beliebtesten. Warum läßt sich ohne weiteres nicht beantworten, sicher aber liegt nicht der geringste Reiz des Stakspiels in der unerreichlichen Fülle der Kombinationen, die es zuläßt, wenigstens für noch nicht einmal so groß ist wie etwa beim Whist. Immerhin ist sie, wie eine kleine mathematische Rechnung lehrt, so gut wie unermesslich. 32 Karten werden unter drei Spielern verteilt und zwei bleiben im Skat. Die Verbindungen je zweier Elemente von 32 gegebenen betragen 496. 496mal also kann der Skat vertrieben ausfallen, und nach 496 Spielen werden wahrscheinlich wieder dieselben Karten im Skat liegen. Von den übrigen 30 Karten kann nun bei einem und demselben Skat der erste Spieler 30 045 015mal verschiedene Karten bekommen, während sich die andern 20 auf den zweiten und dritten Spieler zu verteilen, daß sie unter sich wieder die Karte 184 756mal wechseln können. Da nun auf jeden liegenden Skat 30 045 015 mögliche Spiele der Vorhand bzw. 34 756 in der zweiten und dritten kommen, so ist nach Dr. Hollaczek, die Zahl der überhaupt möglichen Fälle 1 376 646 204 252 320. So viel Spiele sind also im ganzen denkbar. Würden sich drei Mann hinsetzen, so würden sie erst nach 7850 Millionen Skaten fertig sein.

Der eingemauerte Feldmarschallstab. In der Petersburger Wendenkathedrale ist in einer Säule beim Hauptaltar ein eingemauerter 4 Pfund schwerer Feldmarschallstab aus Dulatengold, mit 110 großen Brillanten und Smaragden geschmückt, entdeckt worden. Der Stab ist mit goldenen Palmzweigen und Eichenzweigen umwunden. Sein Wert beläuft sich auf 4 Millionen Goldrubel. Der Obergeistliche der Kathedrale, Bobrowski, ist wegen des Verfalls verhaftet worden, diesen Schatz der Konfiskation durch die Sowjetbehörden entzogen zu haben. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um den Marschallstab handelt, den Kaiser Alexander 2. seinem Bruder Nikolai Nikolajewitsch dem Älteren im Jahre 1878 gelegentlich seiner Ernennung zum Feldmarschall geschenkt hatte. Der Stab war früher durch eine elektrische Leitung mit der Sjemennow-Kaserne verbunden, um die dortige Wache im Fall eines Diebstahlsversuchs zu alarmieren.

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Subskribenten keine Verantwortung. **Beschämend.** Bald sämtliche Stadteile Magdeburgs haben sich durchgerungen zur weltlichen Schule. Wann genest die Elternschaft von Magdeburg-Mittstadt, wo ein großer Teil der Proleten wohnt, das gleiche zu tun? Arbeiter und Beamte, wir rufen euch zu, eure Kinder sofort zur weltlichen Schule anzumelden und das Versäumte schnell nachzuholen, damit auch wir in der Mittstadt unsere Kinder zum Herbst in die weltliche Schule schicken können. Auf, ihr Säumigen!

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zelle 300.00 Mark, aufgenommen. **Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband.** Zum Begräbnis des Kollegen E. Zeit treffen wir uns am Freitag mittag 1 Uhr an der „Wilhelma“. — Am Donnerstag den 24. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im „Hirgerhaus“ Versammlung der Duzmacherrinnen, Schneiderinnen und Weißzeuggeberinnen. [130] **Magdeburger Mieterverein (E. S.)** (Vorsitzender Stadtrat Nitzsche). Donnerstag den 24. Mai, abends 7 Uhr, in der Halle „Stadt und Land“, neben dem Schladtweidhof, große Protestversammlung. Reichstagsabgeordneter Silberstein (Berlin) spricht über Mieterbeschwerden. [197] **Mieterverein, Ortsgruppe Süd.** Am Montag den 28. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Luisenkirche. Breiter Weg 199/200, Vortrag des Stadtratsbesetzten Becker. Alle Mitglieder werden ersucht, zu der Protestversammlung am Donnerstag den 24. Mai in der Halle „Stadt und Land“ zu erscheinen. [128] **Magdeburger Mieterverein, Ortsgr. Wilhelmstadt.** Am Freitag den 25. Mai, abends 7 Uhr, Versammlung. Thema: Wohnungsbaubehörde. [120] **Lea Esperanto.** La membroj bonvolu viziti de nun regule nianj Esp. vesperejojn. [127]

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse. (Tägliche Notierungen vom 22. Mai.)

Produkte	50 Kilogramm Mark	Produkte	50 Kilogr. Mark
Weizen, märkischer	94000-98000	Roggenleiste	45000
Weizen, ostpreussischer	93500-95000	Weizen, ostpreussischer	160000-165000
Weizen, vommischer	84000-86000	Leinsaat	160000-170000
Roggen, märkischer	84000-85000	Vittoria-Erbsen	115000-130000
Roggen, ostpreussischer	84000-85000	kleine Sojabohnen	90000-95000
Roggen, ostpreussischer	84000-85000	Rüben	90000-100000
Sorho, märkischer	75000-78000	Wicken	85000-95000
Sorho, ostpreussischer	71000	Erbsen	90000-100000
Hafer, märkischer	73000-75000	Erbsen, gelbe	115000-120000
Hafer, ostpreussischer	73000-75000	Erbsen, weiße	160000-200000
Malz (aus Berlin)	88000	Erbsen, gelbe	80000
Malz (aus Hamburg)	88000	Erbsen, weiße	90000
Weizenmehl, 100 kg	280000-295000	Erbsen, gelbe	27000-28000
Roggenmehl, 100 kg	220000-250000	Erbsen, weiße	42000-43000
Weizenmehl, 50 kg	140000-150000	Erbsen, gelbe	40500-42000
Weizenkleie	45000	Erbsen, weiße	23000-24000

Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Brandenburg	22.5	Brandenburg	22.5 + 2.00
Brandenburg	22.5	Brandenburg	22.5 + 2.00
Brandenburg	22.5	Brandenburg	22.5 + 2.00
Brandenburg	22.5	Brandenburg	22.5 + 2.00
Brandenburg	22.5	Brandenburg	22.5 + 2.00
Brandenburg	22.5	Brandenburg	22.5 + 2.00
Brandenburg	22.5	Brandenburg	22.5 + 2.00
Brandenburg	22.5	Brandenburg	22.5 + 2.00
Brandenburg	22.5	Brandenburg	22.5 + 2.00
Brandenburg	22.5	Brandenburg	22.5 + 2.00

Wettervorhersage.

Donnerstag den 24. Mai: Zunächst aufsteigend, tagsüber etwas wärmer nachlassen der Niederschläge.

Bücherschau.

Einige hier angezeigte Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen. Die bei den Büchern angegebenen Preise sind in vielen Fällen überhöht.

Im Arbeiter-Jugendverlag Berlin SW 68, Lindenstraße 3, erschienen Karl Korn: Die Arbeiterjugendbewegung. Einführung in ihre Geschichte, 2. Teil: Das Reichsvereinsgesetz und die neue Orientierung; die Freie Jugendbewegung bis zum Jahre 1922. Arbeiterjugend-Verlag. Grundpreis 1,50 Mark. (Zurungszahl des Verlags 2000.) Der Grundpreis des 1. Teiles beträgt 0,80 Mark. Ferner: Unsere Arbeit, Bericht des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands über das Jahr 1922. Grundpreis 0,80 Mark, Zurungszahl des Verlags 2000. — Die Arbeiter-Jugend, die bisher vom Vorwärts-Verlag herausgegebene Monatschrift des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend, ist mit dem 1. April in den eignen Verlag des Verbandes übergegangen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man in diesem Verlagswechsel, der Tatsache, daß jetzt der Verband seiner Arbeiterjugendvereine auch die geschäftliche Verantwortung für sein offizielles Organ übernimmt, ein zumal unter den heutigen Zeitumständen unerkennbares Zeichen für den stetigen Aufstieg unserer proletarischen Jugendbewegung erblickt. Auch die oben angezeigten Bücher legen berechtigt Zeugnis davon ab. — Das Metall der Zeiten. Ein Bergarbeiterroman von Concha Espina. Grundpreis 2 Mark. Verlag W. J. Mörlins, Berlin-Wilmersdorf. Die Verfasserin schildert das Leben in den spanischen Kupfergruben und die Kämpfe der Organisierten gegen ihre mit amerikanischen Unterdrückungsmethoden arbeitenden Ausbeuter. Landschaftsbildungen und Szenen aus dem

Leben und Sterben der Menschen dort geben dem Ganzen Farbe und Tiefe. Offenbar hat sich die Dichterin an Zola geschult, ohne wesentlich über ihn hinaus gekommen zu sein. Als Beitrag zur Kenntnis der spanischen Arbeitsverhältnisse hat der Roman Wert. — Sven Hedin, Persien und Mesopotamien. Zwei asiatische Probleme. 68 Seiten mit einer Karte. Geheftet G.-Z. 1,6 (Brochhaus, Leipzig). Asien und Asiaten ist der Ruf, der immer lauter erschallt, seitdem Enver-Pascha im Kampfe für die Idee fiel und seitdem die Türkei und mit ihr die übrigen Völker des Islam immer mehr zu neuem Leben erwachen. In die Vorgeschichte dieser den ganzen Kontinent erfassenden Bewegung leuchtet Sven Hedins mit seiner jedoch bei Brochhaus erscheinenden Schrift „Persien und Mesopotamien“ hinein. Hedin kennt die an Erinnerungen und Bodenrechten reichen Länder des nahen Ostens, insbesondere Persien und Mesopotamien, aus eigener wiederholter Anschauung. Ob man mit allen Schlußfolgerungen Hedins einverstanden sein kann, steht auf einem anderen Blatte. — Sven Hedins, Mount Everest. Mit acht Künstlerzeichnungen von Georg Raus, einer Illustration G.-Z. 5,4 (Brochhaus, Leipzig). Kurz vor seiner Abreise nach Amerika schloß Hedins das Buchlein „Mount Everest“ ab, dessen deutsche Ausgabe in schmuckem Gewand von Brochhaus vorgelegt wird. Gerade in diesen Tagen rüsten sich die Engländer zum drittenmal, in einem Anlauf den Berg zu erobern, den sie schon durch den Namen „Mount Everest“ seit etwa 70 Jahren als ihren Berg bezeichnen. Aus der Nachbildung einer französischen Karte des Jahres 1783 sehen wir, daß der heilige Berg in seiner Lage genau bekannt war, und Hedins behauptet daher mit

vollstem Rechte, daß der Mount Everest nicht eine englische, sondern eine französische Entdeckung ist. Ein besonderes Lob verdient die künstlerische Ausstattung des Buches. Der Einband verfinnlicht den Namen des Berges, „Göttinmutter des Landes“. Die acht Original-Künstlerzeichnungen haben geschickt die charakteristischen Formen des höchsten Berges der Welt herbor; als wertvoll sind auch die zahlreichen Karten zu erwähnen. — (Schluß des redaktionellen Teils.)

Ihre Stuhlverstopfung

müssen Sie beiseite. Wir raten Ihnen, 30 g. Beher-Borne zu kaufen, wovon Sie nach Bedarf 1-2 Stül nehmen. Sicher erhältlich: Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

(Verkaufspreis gleich Grundpreis x Schlußzahl der Buchhändler z. B. 3000. Wieder vorrätig: Gute Romane.

Anderen Kern: Sonntage. Relieftler aus Anhalt. Grundpreis 2 Mark. — Otto Rung: Die große Karawane. Roman aus dem heutigen Ägypten. Grundpreis 3 Mark. — Alfred Döblin: Fliegende Sommer. Aus hinterlassenen Papieren. Grundpreis 3 Mark. — Die schönste Landstreicherleben. Gedächtnisblätter des Mannes mit den hundert Namen Grundpreis 3 Mark. — Otto Braun: Aus nachgelassenen Schriften eines Frühvollendeten. Grundpreis 4 Mark.

Zur Abholung liegen bereit: Die Glocke, Nr. 8. Schmeißer, Nr. 21. Wahrer Jacob, Nr. 10. Mikrotosmos, Nr. 8. Weibchen und Klaffige Monatshefte, Nr. 9. Ringelblumen, Nr. 8. Gute Gesundheit, Nr. 6. —

Schönebeck
Spezialschuhhaus Z. Fließ
Schönebeck
Alleinverkauft der weltberühmten Marken
Mercedes und Dr. Diehl

Fahrräder u. Freilaufnaben
in erstklassiger Ausführung.
Metall-Industrie Schönebeck A.-G., Schönebeck a. d. E.

Schönebeck
Zentral-Theater Schönebeck
Erstes und größtes Lichtspielhaus am Platze
— Angenehme Restaurations-Räume. —
Georg Jahn, *B. Ramdohr Nachf., Breite-
Manufaktur, Kurz- und Wollwaren

P. Marcus Schönebeck a. d. E. Säcke
Sack-Großhandlung
Breiteweg 11/12 Fernsprecher 109

für alle Zwecke aus Jute und Ersatzgewebe
Mechanische Sackstopperei
Aufkauf ausrangierter Säcke und Sacklumpen

Albingia-Keks-Werke
Bolle & Heinrich
Schönebeck a. d. Elbe.



BEST
PACKUNG
ALBINGIA-KEKS-WERKE
LESSING
SCHÖNEBECKELBE

Egeln
Anna Herz — Inhaber: —
Gustav Schneider
Putz — Konfektion
Manufaktur, Kurz-, Weiß- und Wollwaren

M. Hart — Inhaber: —
Moritz Wiener
Woll- und Baumwollwaren — Knaben-
und Herren-Anzüge — Berniskleidung
„Zelida“-Dauerwäsche

Aug. Zappe Inh.: Paul Zappe
Breiteweg Nr. 55
Hüte — Mützen — Pelzwaren

Herm. Wolff, Egeln
Lederhandlung
Schuhmacher - Bedarfsartikel
Lederausschnitt

Thams & Garfs
Breiteweg 52 — Egeln — Breiteweg 32
Kaffee, Schokoladen, Kolonialwaren

Max Meißner
Herren- und Knabenbekleidung
Arbeitergarderoben — Schuhwaren

Calbe, Stassfurt, Aschersleben

B. Lopian & Co.
Calbe
Felle — Rohprodukte jeder Art
Höchste Tagespreise

Knopf & Friesecke, Lackfabrik
Schönebeck

H-Seite
Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Braunschweig-Hannover (V): 12 ¹⁵ (D), 12 ²² (D), 5 ¹⁰ , 9 ²¹ , 12 ³² (D), 1 ²⁵ , 3 ¹² (D), 3 ²⁴ , 6 ¹² (D), 7 ¹¹ .	Halle-Leipzig (II): 40 ⁵ , 700 (D), 7 ⁵² , 10 ³⁰ , 11 ⁰⁷ (D), 1 ³⁰ , 4 ²⁰ , 7 ²⁰ .
Braunschweig (V): 9 ¹⁰ (Ez), 1 ²⁵ , 12 ²² (D).	Groß-Salze-Elmen (II): 5 ⁴⁰ (W), 6 ³⁵ (W), 12 ¹⁸ (W), 14 ¹⁵ (W), 4 ¹⁵ (W), 9 ²⁰ .
Eisleben (V): 4 ⁴⁰ (W), 11 ²⁰ .	Güsten-Erfurt (II): 3 ¹⁵ , 7 ⁴⁰ , 12 ⁴⁰ , 4 ³⁵ .
Berlin (IV): 4 ²⁰ , 5 ⁴⁰ (D), 6 ⁵⁰ (D), 7 ⁰⁵ (D), 5 ³⁵ , 10 ³⁵ , 11 ¹⁵ (D), 4 ¹⁰ (D), 5 ⁰⁵ , 5 ³⁵ (D), 5 ³⁵ (D), 9 ²⁰ .	Güsten (II): 9 ¹⁵ , 2 ⁵⁰ (W), 6 ²⁰ , 10 ³⁵ .
Burg (IV): 5 ²² (W), 2 ¹⁵ , 4 ²⁵ (W), 6 ²⁵ , 11 ²² .	Blumenberg (III): 3 ⁵⁵ (W), 5 ⁴² (W), 7 ³⁰ , 3 ⁰⁵ , 4 ⁴¹ , 6 ¹¹ .
Loburg (IV): 7 ⁴⁰ , 10 ⁰ , 9 ¹² .	Thale (III): 6 ²⁰ , 9 ¹⁵ , 12 ¹⁵ , 3 ³⁵ , 7 ¹⁰ .
Zerbst-Leipzig (IV): 5 ²⁰ , 7 ³⁰ (Ez), 9 ⁴⁰ , 1 ²⁵ , 3 ²⁵ , 4 ²⁵ (n. Gomm.), 7 ²⁵ .	Wolmirstedt (I): 5 ¹⁰ (W), 6 ³⁰ (W), 1 ¹⁵ , 4 ³⁵ (W).
	Oebisfelde (I): 6 ¹⁵ , 9 ⁴⁰ , 1 ²⁴ , 4 ⁴⁰ , 8 ²² .
	Stendal-Uelzen (I): 9 ²⁴ , 1 ¹⁵ , 3 ³⁷ .
	Neuhaldensleben (I): 3 ²⁵ (W), 12 ¹⁰ .

Adler-Drogerie
H. Knappe, Calbe, Schloßstr. 107
Drogen, Farben, Chemikalien — Artikel für
Kinder- u. Krankenpflege — Verbandstoffe
Gute Qualität Seifen — Parfümerien
Solide Preise

ALTEISEN
MASCHINEN ABRUCHE
KAUFT
SIMON BARY
SCHÖNEBECK (ELBE)
TELEPHON 751 TELEPHON 751

Stassfurt u. Calbe
Rosmarie-Drogerie — Stassfurt
Inhaber: Horst Goedel
Wasserstraße 1 Wasserstraße 1

Richard Hoppe
Farben — Parfümerien
Photo-Handlung
Kindernährmittel — Mineralwässer
Calbe a. d. S., Querstraße 28
Fernsprecher 432

Emil Lehmann Calbe, Bernburger Straße Nr. 86
Glas, Porzellan, Steingut, Geschenkartikel

Louis Bucerius, Calbe, Schloßstr. 111 Tapeten, Leder, Schreibwaren
Zigarren — Tabake

Franz Becherer, Stassfurt, Stein-
Fernruf Nr. 50 und 116
Getreide-, Futter-, Rauhfutter- und
Düngemittel-Großhandlung
Häckselschneiderei

**Altelsen, Altmalle, Gußbruch,
Lumpen, Knochen, Papier, Wolle**
Ich zahle den dem zurzeit geltenden Dollar-
stande nach berechneten höchsten Tagespreis
Abholung erfolgt kostenlos. Postkarte genügt u. wird ersetzt.
**Fr. Müller, Aschersleben, Darre 8,
Hof 1 Tr.**

Burg a. Aschersleben
Höchstzahlende Ankaufsstelle für
Eisen, Metalle, Lumpen, Papier usw.
S. Adelberg, Burg
Franzosenstr. 55 Telefon 660

Moritz Bry, Aschersleben
Herren- und Knaben-Garderoben

Gold-, Silber-, Platin-, Double-
Eruch verkaufen Sie stets am günstigsten
zu höchsten Tagespreisen bei
**Grimm & Co. Essigfabrik-
Kirschhof 8/9**
Bevor Sie verkaufen, holen Sie unverbind-
lich unser Gebot ein

Conitzer & Co., G. m. b. H.
Kaufhäuser in Aschersleben, Calbe a. d. S., Ballenstedt

**Hermann Ehrhardt, Modehaus, Breite Straße
= Nr. 37 =
Herren- und Damen-Garderoben.**

Schuhwarenhaus Paul König
Billigste Bezugsquelle
Breite Straße 1 Aschersleben Breite Straße 1

Willy Thümmeler
— Burg —
Uhren :: Mod. Schmuck

Carl Timpe, Burg
Schloßweg 26 = = Breiteweg 2
Spezialhaus für Reparaturen
Sack- u. Lederwaren — Bernskleidung

Ascherslebener Bank
Raschussen & Co.
Commanditgesellschaft

Carl Bänger, Burg
Telephon 54 Todenstraße Breiteweg 3

Hirsch-Drogerie, Burg
Karl Schöler, Marktstraße Nr. 12
Brogen — Färb — Parfümerien

Finger & Berg, Aschersleben
Breite Straße 35 Breite Straße 35
Tapeten — Linoleum — Wandtafel

Moderne Augen — Optik
Diplom-Optiker
Paulmann, Aschersleben
Lieferant aller Krankenkassen

Otto Müller, Breite Str. 8
Ankauf von Gold und Silber
— Höchste Preise. —

Schafwolle
sowie Strumpfabballe
Kunden und Zwischen gegen la. Strickwolle

Gehr. Kern, Garschütz
Fischb.-Markt-Str. 25 — Fernruf Nr. 114

Möbelhaus Udo Müller, Aschersleben
Wilhelmstraße 35/36 Wilhelmstraße 35/36

Klodwig
Neulieferung
Reparaturen

Ramdohr & Kreßmann
Aschersleben
bieten die größte Auswahl in Konfektion,
Eisenstoffen und Ausbeuter-Artikeln

Wäschehaus Max Neumann
— Markt 25 —

Gustav Adam
Kurze Str. 2 Kurze Str. 2
Hausschuh- u. Pantoffelfabrik
Ankauf von Stoffresten und
unbrauchbar. Herren- u. Damen-Garderobe

S. & M. Crohn
Breite Str. 41a
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe